Ship without a Name [REQUEST]

Von Shadako

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Erster Traum: Von Visionen, Geistern und Drachenfliegern.	2
Kapitel 2: Zweiter Traum: Von Grabräubern, besten Freunden und Riesenameisen.	13
Kapitel 3: Dritter Traum: Von schlaflosen Nächten, Symbolen und verrückten Geistern.	21
Kapitel 4: Viertes Traum: Von Stadtparkidylle, der Schattenwelt und Erinnerungen.	27
Kapitel 5: Fünfter Traum: Von Palastmauern, geheimnisvollen Schatten und Vier Gewinnt.	32
Kapitel 6: Sechster Traum: Vom König der Diebe, Eifersucht und Erklärungsversuchen.	37

Kapitel 1: Erster Traum: Von Visionen, Geistern und Drachenfliegern.

Ship without a name

-long forgotten light at the end of the world-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash.

by: Shadako

Erster Traum: Von Visionen, Geistern und Drachenfliegern.

„Wisst ihr, warum es so viel einfacher ist zu lügen, als die Wahrheit zu sprechen?“ Die sanfte Stimme wird fast vom Wind verschluckt. „Warum es einfacher ist, ein Versprechen zu brechen, als es zu halten?“ Heiße Wüstensonne brennt auf der Haut. Wilde Böen lassen den goldenen Sand tanzen und die Züge der Gestalt verschwimmen. Die Lange, weiße Robe weht im Farbenspiel der untergehenden Sonne. Am Horizont verschluckt der glühende Sand Ras letzte Strahlen. Die stetig wandernden Dünen werden in rote Schleier gehüllt. Eine nach der anderen verschwindet unter dem flackernden Lichtschein.

Der Wind wird stärker, zerzt an den Umrissen der verhüllten Gestalt. Als die Wand aus feurigem Licht sie langsam verschlingt, wird ihre sanfte Stimme zu purem Gift. „Kennt Ihr den Unterschied zwischen Dunkelheit und Licht, mein Pharao?“ Die surreale Traumgestalt dreht sich um, die Arme weit ausgestreckt. Die langen Ärmel der weißen Robe färben sich dunkel. In feinen Bahnen rinnt Blut über die bronzene Haut. Zwischen den langen Fingern tropft es zu Boden, wird gierig vom brennenden Sand aufgesogen.

„Dunkelheit fällt es so leicht, zartes, unschuldiges Licht zu fressen. Licht dagegen kann Finsternis niemals ganz erhellen.“ Ein unnatürliches Lächeln ziert ihre blassen Lippen. Der Sand um sie herum wird dunkler und dunkler. Getränkt mit ihrem Blut. „Dunkelheit kann man nicht vernichten. Auch nicht mit dem hellsten Licht von allen.“ Schwärze umhüllt den brennenden Sand. Düne um Düne verschwindet unter den Schatten. „Man kann sie lediglich vertreiben. Einsperren für eine Weile. Aber irgendwann wird sie wiederkehren.“ Alles wird Finster. Nur die pulsierenden Ströme leuchtend roten Blutes heben sich von der undurchdringlichen Nacht ab. Ein letztes Mal zerreißt die gequälte Stimme der Traumgestalt die drückende Stille. „Sie wird euch finden, mein Pharao!“ Der Blutstrom versiegt, die Gestalt verstummt und Dunkelheit ist alles, was bleibt.

Mit einem leisen Keuchen erwacht ein junger Mann aus einem unruhigen Schlaf. Beide Hände in das kühle Laken gekrallt, die Stirn schweißnass. Er setzt sich auf, fährt sich durch das wilde Haar. etwas desorientiert schaut er sich im dunklen Zimmer um. Rubinrote Augen wandern über die vertrauten Möbelstücke. Nur langsam beruhigt

sich sein rasender Pulsschlag wieder. `Bloß ein Traum...` Mit einem Seufzen lässt er sich zurück in sein Kissen fallen. Das war eindeutig zu real für seinen Geschmack. In der Gewissheit, die nächsten paar Stunden eh nicht mehr ins Land der Träume zurückkehren zu können, mustert der Pharao abwesend die Zimmerdecke. Vor seinem geistigen Auge lässt er derweil den surrealen Alptraum noch einmal Revue passieren. `Das ist schon das dritte Mal diese Woche...` In letzter Zeit häufen sich diese seltsamen, bizarren Visionen in seinem Schlaf. Woher sie kommen, oder was sie zu bedeuten haben, weiß er nicht. Dass sie ihn kaum eine Nacht ruhig schlafen lassen ist ihm allerdings mehr als Bewusst. Ständiger Schlafmangel tut alles andere als gut. Und mittlerweile merkt man ihm das wohl auch an.

Immer öfter beschwert sich Joey darüber, er würde ihm nicht zuhören. Tea meint er wäre ständig abwesend und Yugi ist jedes Mal furchtbar enttäuscht, wenn der Geist aus der Antike wenig Begeisterung für eine Runde Duell Monsters an den Tag legt. `Wahrscheinlich haben die drei Recht. Diese Träume sind Gift für mich...` Doch was tun, damit sie aufhören? Eine Frage, auf die Yami im Moment noch keine Antwort weiß. Die drückende Wärme im Zimmer hilft auch nicht gerade beim Nachdenken. Das Dachgeschoss des Kame-Game Shops gleicht einer Sauna. Kein Wunder, wenn den ganzen Tag die Sonne gegen die Fenster prasselt. Aber was will man erwarten, mitten im Spätsommer? Mit einem Gähnen schiebt er die Laken beiseite und setzt sich auf. `Erst mal einen klaren Kopf bekommen...` So was klappt ja bekanntlich am besten bei einem nächtlichen Spaziergang. Ein kurzer Blick auf den Wecker, während Yami seinen Mantel überstreift. Drei Uhr morgens. Dann schlafen wenigstens Yugi und sein Großvater noch. Dem ehemaligen Pharao ist das mehr als recht. So sehr er den Jüngeren und dessen Opa auch mag, manchmal stellen die beiden einfach zu viele Fragen.

Fast lautlos geht er den dunklen Flur hinunter. Wie erwartet ist alles ruhig im Hause Mouto. Draußen empfängt ein sanfter Nachtwind den antiken Herrscher. Eine angenehme Abwechslung zu seinem stickigen Schlafzimmer. Den Blick gen klaren Sternenhimmel gerichtet geht er eine der Straßen von Domino City entlang. So eine kleine Stadt hat wirklich ihre Vorteile. Keine lästigen Passanten die seine Ruhe stören. Keine Autos die unnötig Lärm machen. Einfach nur beruhigende Stille. Ein paar Häuserblocks später tauchen die ersten Bäume des Stadtparks am Straßenrand auf. Die Schritte des Pharao werden langsamer. Für einen kurzen Augenblick verspürt er den starken Drang umzukehren. So ein seltsames Gefühl in der Magengegend sagt ihm, er sollte nicht hier sein. Überall, nur nicht hier. `Was ist in letzter Zeit bloß los mit mir? Das ist ein verlassener Park, keine Schlangengrube. Reiß dich zusammen, Atem!` Über sich selbst den Kopf schüttelnd betritt er den verschlungenen Weg, der durch die Baumreihen führt.

Diese verstörenden Träume bringen ihn völlig durcheinander. Jetzt fängt er schon damit an, sich vor einem Park und ein bisschen Dunkelheit zu fürchten. Ein lächerlicher Gedanke für einen Geist, der Jahrhunderte in völliger Finsternis verbracht hat! Doch in all der Zeit, die er im Millenniums - Puzzle verbracht hat, träumte er nicht. Vor allem nicht solche Dinge. Das schlimmste an den Visionen ist, dass sie überhaupt keinen Sinn ergeben! Zumindest keinen, den Yami erkennt. Es sind immer nur Fetzen von Gesprächen. Szenen die enden, ehe er zuordnen kann, was eigentlich vor sich geht. Verzerrte Stimmen, unkenntliche Gesichter und bizarre Schauplätze. Und trotzdem

kommt ihm alles merkwürdig vertraut vor. So als würde er diese Stimmen kenne. Als wäre er schon mal dort gewesen. Eine Windböe jagt ihm einen kalten Schauer über den Rücken. In der Stadt kam es ihm wärmer vor. Muss wohl an den dichten Bäumen im Park liegen. Die Dunkelheit lässt alles gleich viel unwirtlicher erscheinen. Der plötzliche Temperatursturz könnte aber auch an den feinen, schwarzen Nebelschwaden am Boden liegen, die Yami nicht bemerkt.

Der verschlungene Pfad ist schmaler geworden. Diesen Teil des Parks besuchen scheinbar wenige Leute. Das letzte bisschen Licht der weit entfernten Straßenlaternen verschlucken die dichter werdenden Baumriesen und Sträucher. Kein Wunder, dass dieser Abschnitt der Grünanlage gemieden wird, man kann kaum treten vor lauter Unkraut! Langsam aber sicher erinnert der Stadtpark mehr an einen zu gewucherten Wald. Ein verdammt unheimlicher Wald.

Hinter einer scharfen Kurve mündet der Trampelpfad in einer kleinen Lichtung. Die kälter werdende Luft beißt mittlerweile unangenehm in die Haut des Pharaos. Das nagende Gefühl zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein wird stärker. Trotzdem geht Yami weiter. Immerhin gibt es hier nichts, wovor er sich fürchten müsste. Außer vielleicht davor, sich eine Erkältung einzufangen. Glaubt er zumindest.

Das fahle Licht von Mond und Sternenhimmel fällt auf einen verfallenen Spielplatz. Ein verrottetes Holzhäuschen, rostige Klettergerüste und ein mit Unkraut bewachsener Sandkasten. Vergessen von den Bewohnern der Stadt, dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen. Dieser Ort hat eindeutig schon bessere Tage gesehen. In Gedanken versunken lässt sich der antike Geist auf eine quietschende Schaukel sinken. Eine Hand umfasst die rostigen Ketten, während er gen Himmel schaut. Eine klare Nacht. Fast jedes Sternbild ist deutlich zu erkennen. Solche Nächte gab es oft, damals in Khemet. Yami erinnert sich an fast nichts aus seiner Zeit als Pharao, aber die unzähligen Sternkonstellationen am Firmament brennen ihm nach wie vor im Gedächtnis. Er hat oft den Wüstenhimmel betrachtet, als er jünger war. Versunken in verschwommenen Erinnerungen vergisst er die Zeit und bemerkt nicht, dass er beobachtet wird.

Atem ist sich nicht sicher, wie lange er die Himmelskörper beobachtet hat. Ein paar Minuten, vielleicht auch ein paar Stunden. Es ist noch immer dunkel, also nicht zu lang. Das gleichmäßige, sachte Knarren der Schaukelketten ist das einzige Geräusch in der Stille. Der kalte Wind hat sich gelegt, das fahle Mondlicht ist verloschen. Stattdessen erhellt gedämpfter Feuerschein die Lichtung. `...Feuerschein?` Der ehemalige Herrscher wendet den Blick vom Sternenzelt ab, sieht sich um. Die Bäume und Sträucher sind nirgends zu sehen. Verschwunden, genau wie der alte Spielplatz. Kalte Steinmauern und metallene Gitterstäbe sind jetzt an ihrer Stelle. Das Licht stammt von Fackeln, angebracht an den modrigen Mauern.

In einiger Entfernung sind Stimmen zu hören. Der Körper des jungen Pharaos ist wie in Trance. Bewegen unmöglich, egal wie sehr er es versucht. `Was-?!` Schritte. Dann wieder die Stimmen und das andauernde Geräusch der Ketten. Der Raum wird dunkler.

Eine der Stimmen ist leise, verzweifelt. Eine junge Frau kniet auf den steinernen Kacheln, die Hände flehend zusammengepresst. Zerrissene Kleider, zerschundene Knie und tränenverschmiertes Gesicht. Schwarzes Haar hängt in nassen Strähnen über ihr Gesicht. Das schwere Metall ihrer Fesseln schneidet in die knöchigen Gelenke. Die

Hand eines Mannes zerrt sie an ihren Ketten wieder nach oben. Das Flehen und Weinen stößt auf taube Ohren. Sie wehrt sich heftig, schreit um Hilfe, bittelt um Gnade. „Nein, nein! Bitte, ich bin unschuldig! Bitte!“ Ihre Peiniger lässt das völlig kalt. An beiden Armen wird sie gepackt, dann achtlos in eine der Zellen geworfen. Der geschundene Leib landet auf unnachgiebigem Stein. Das unnatürliche Knacken von Knochen. Ein markerschütternder Schrei, dann nichts mehr.

Yami öffnet die Augen. Klarer Himmel und Sterne. Kein Feuerschein. Kein Kerker. Nur der alte Spielplatz. "Oh verdammt..." Mit beiden Händen fährt er sich durch sein Haar. Schon wieder diese fürchterlichen Visionen! Dabei hat er nicht mal geschlafen! Oder doch? Vielleicht schon. Im Nachhinein kann er das nicht mehr so genau sagen. Auf jeden Fall war das, was er gerade gesehen hat, mehr als beunruhigend. Ein tiefer Atemzug. Der Geist schließt die Augen für einen Moment. Versucht, zu vergessen, was er gerade gesehen hat. Zu müde, um darüber nachzudenken. Ein saches Kopfschütteln. „Wahrscheinlich werde ich langsam verrückt..." Kein Wunder bei konstantem Schlafmangel. Morgen wird er garantiert unglaublich müde sein, wenn er sich nicht bald auf den Rückweg macht. Die Vorstellung, in seinem übertrieben warmen Zimmer zu liegen, ist hier draußen in der Kälte gar nicht mehr so unangenehm. Aber es müsste schon ein Wunder geschehen, damit er in dieser Nacht noch mal Schlaf findet. `Trotzdem sollte ich zurückgehen. Eh noch jemand aufwacht und merkt das ich weg bin...`

„Die Nachtluft bekommt dir wohl nicht gut, Pharao?“ Ein vertrautes Lachen durchbricht die Stille des Stadtparks. Und dieses Mal ist es sicher kein Traum! In Sekundenschnelle lässt Yami von der Schaukel ab und dreht sich um. Kurz suchen die roten Augen die Umgebung ab. Es dauert nicht lange, bis er den Störenfried findet. Auf einer Stange des alten Klettergerüsts sitzt eine nur allzu bekannte Gestalt. Die Züge des antiken Herrschers verhärten sich. Sichtlich wenig begeistert von seiner neuen Gesellschaft mustert Yami den anderen. „Was willst du, Grabräuber?“ Sein letztes Zusammentreffen mit dem anderen Geist ist schon eine Weile her. Großen Wert auf ein weiteres legt der Pharao eigentlich nicht, aber scheinbar hat Bakura andere Pläne. Mit einem kühlen Grinsen auf den Lippen schaut er zu Atem hinunter.

„Einen alten Freund besuchen, was sonst?“ Bei diesen Worten löst sich der Neuankömmling in schwarzen Nebel auf, nur um Sekunden später vor Atem aufzutauchen. „Freust du dich nicht, mich zu sehen, mein Pharao?“ Der Angesprochene schaut ihn verständnislos an. Seit Bakura nicht mehr an Ryo und den Millenniumsring gebunden ist, kann auch er seine magischen Kräfte nach Belieben nutzen. Sehr zum Missfallen des jungen Herrschers. Doch glücklicherweise hat er sich von ihm und Yugi ferngehalten. Bis jetzt.

Als Bakura klar wird, dass er keine Antwort bekommt, schüttelt er leicht den Kopf. „Du bist bei bester Laune, wie ich sehe.“ Im Gegensatz zu Atem ist der weißhaarige Geist kein bisschen angespannt. Ihm scheint das Treffen mit seinem alten Feind mehr als gelegen zu kommen. Der kalte Nachtwind ist wieder da. Ist Yami bis jetzt noch gar nicht aufgefallen. Das ungute Gefühl, beobachtet zu werden, macht sich in ihm breit. Ein kurzer Blick über die Schulter verrät ihm, dass er und Bakura nach wie vor allein sind. Keine Spur von Marik. Ein gutes Zeichen. Der Dieb allein dürfte ihm keine Schwierigkeiten machen. Auch, wenn er dank dieser Träume unglaublich müde und unkonzentriert ist.

„Spiel nicht das Unschuldslamm, Bakura. Was willst du?“ Die Stimme des Pharaos eine Tonlage tiefer als gewöhnlich. Die Züge des Grabräubers zielt nach wie vor ein Lächeln. Die Arme hinter dem Rücken verschränkt umkreist er Yami, wie ein Raubtier seine Beute. „Dann kann ich dich wohl gar nicht davon überzeugen, dass ich nur hier bin, um deine entzückende Stimme zu hören, mein Pharaos?“

Der Blick des angesprochenen Geists sagt alles. Der Dieb zuckt nur mit den Schultern.

„Na gut, dann kommen wir eben gleich zur Sache~!“

Die Stimme des Grabräubers zuckersüß, als er mit Hilfe seiner Schattenmagie einen silbernen Dolch aus dem Nichts beschwört. Bevor Atem überhaupt reagieren kann, ist Bakura auch schon hinter ihm und presst ihm die Klinge an den Hals. Mit seiner freien Hand hält er die Handgelenke des Pharaos fest. Scheinbar hat er den Grabräuber ganz schön unterschätzt.

Normalerweise wäre es kein Problem für Yami, sich zu befreien. Immerhin ist er dank der Schattenmagie bedeutend stärker als normale Sterbliche. Doch der berechnende Dieb leider auch. Und er hat einen ganz entscheidenden Vorteil: eine Waffe an der Halsschlagader des anderen. Trotzdem versucht der gefangene Pharaos sich mit aller Kraft loszureißen. Leider erfolglos. Das kalte, silberne Metall berührt seine Haut. Wütend beißt er sich auf die Unterlippe. `Na warte, das wirst du mir büßen, Bakura!`

Der weißhaarige Geist ist sichtlich zufrieden damit, dass sein Opfer endlich still hält. Er lehnt sich nach vorn, gegen seinen Gefangenen. „Angst, mein Pharaos?“ Die rauchige Stimme des Grabräubers an seinem Ohr jagt Atem einen kalten Schauer über den Rücken. Der andere ist eindeutig zu nah! Viel zu nah für seinen Geschmack. Den scheint das aber wenig zu stören. Zähneknirschend antwortet Yami. „Vor dir? Sicher nicht.“ Ein leises Lachen.

„Zu schade~“ Der Griff um Yami's Handgelenke wird fester. Fesseln aus schwarzem Rauch ersetzen die Finger des Diebs. Noch weniger Chancen zu entkommen, Wunderbar. „-aber das kann ich ändern.“

Die Klinge wird mit etwas mehr Druck über die Haut des Pharaos gezogen. Eine feine, rote Linie schräg über dessen Hals bleibt zurück. Nicht tief genug, um ihn ernsthaft zu verletzen. Schmerzhaft ist es trotzdem. Ein Rinnsal aus tiefrotem Blut wird vom Kragen des Mantels aufgesogen. Der Weißhaarige packt Atems Kinn, drückt dessen Kopf nach oben. Dann setzt er den Dolch wieder an. „Na, hast du Spaß, mein Pharaos?“ Es gibt einige Dinge, die der Gefangene jetzt gerne sagen würde. Nichts davon besonders freundlich. Wenn er könnte, würde Yami dem Grabräuber den Hals umdrehen. Leider verhindern die Fesseln das. „Fahr zur Hölle!“

Wieder ein leises Lachen. Bakura schüttelt mit gespielter Entsetzen den Kopf. „Kein Grund gleich laut zu werden, Pharaos. Ich will nur ein bisschen-“ Die Klinge wird mit der stumpfen Seite gegen die Halsschlagader des Herrschers gepresst. „-spielen.“ Der Mund des Grabräubers berührt kurz die bronzefarbene Haut. Sichtlich angewidert dreht Atem den Kopf weg, soweit der Dolch das zulässt.

Als Bakura wieder von seinem Opfer ablässt, leckt er sich über die Lippen. Der süßlich - metallische Geschmack von Blut ist das nächste, was er wahrnimmt. Atems ganzer Körper ist angespannt bis in die letzte Faser. So hat er sich den Spaziergang sicher nicht vorgestellt. Aber woher hätte er denn wissen sollen, was ihn hier erwartet? Während er innerlich den Dieb ins Schattenreich verbannt, versucht er äußerlich ruhig

zu bleiben. Wer weiß schon, zu was dieser Verrückte fähig ist, wenn er ihn verärgert? Sterben (noch mal) steht eigentlich nicht auf seiner persönlichen to-do Liste.

„Wie kommst du darauf, dass gerade ich mit dir spielen will, hm?“ Yami zwingt sich, gelassen zu bleiben. Er will wenn möglich vermeiden, sich die Kehle aufschlitzen zu lassen. Die Hand des Grabräubers drückt seinen Kopf noch weiter nach oben. Die Schnittwunde beginnt unangenehm zu brennen. „Ganz einfach, mein Pharao. Ich habe etwas, das du willst.“ Das lässt Yami einen Moment lang stocken. `...Yugi?` Der Gedanke wird schnell wieder verworfen. Sein jüngeres Ebenbild liegt friedlich in seinem Bett und schläft. Er hätte längst gespürt, wenn seinem Hikari etwas passiert wäre. Trotzdem hält er Still und lässt den Dieb fortfahren. „...die Dunkelheit kann man nicht vernichten. Sie wird euch finden, mein Pharao...“ Yami's Augen werden weit. Die Stimme in seinem Traum heute Nacht. Sie sagte genau dasselbe! Der junge Herrscher hält einen Augenblick lang den Atem an. `Wie kann das sein?!` Seine Wut ist vorerst vergessen. Genau wie das scharfe Metall an seinem Hals. Einen Moment lang herrscht unangenehme Stille auf der Lichtung, bevor die Stimme des Pharao sie durchbricht. „...woher?“

Bakura's Griff wird sanfter, die Klinge mit weniger Gewalt gegen seinen Hals gedrückt. „Überrascht?“ Ohne auf eine Antwort seines Gefangenen zu warten, spricht er weiter. „Ich kenne deine Träume, mein Pharao.“ Seine Stimme leiser, nicht mehr als ein Flüstern. Die Hand des Diebs lässt von seinem Gefangenen ab. Die schwarzen Fesseln bleiben. Nur für den Fall, dass der Yami doch auf die Idee kommt, seine Magie zu benutzen. Im Augenblick denkt er allerdings nicht an Flucht oder Gegenwehr. Raus zu finden, was Bakura mit diesen seltsamen Visionen zu tun hat, erscheint ihm wichtiger. `Wie kann es sein, dass er davon weiß? Woher?!` Abgelenkt von seinen Gedanken bemerkt Atem kaum, wie blasse Finger seinen Mantel öffnen. `Ist das alles sein Werk? Bei Ra, wenn ich ihm diese Alpträume verdanke, dann kann er sich schon mal auf eine Ewigkeit in der Schattenwelt freuen!` Wie der Pharao raus finden soll, ob der Grabräuber dahinter steckt, ist ihm allerdings noch nicht klar. Alles zu seiner Zeit. „Die Dinge die du siehst... kein schöner Anblick, oder?“ Yami no Yugi schließt für einen Moment die Augen. Seine Körpersprache verrät eindeutig, was er von den bizarren Traumbildern hält. Die Hände zu Fäusten geballt, angespannt bis in den letzten Muskel.

Der weißhaarige Geist zieht mit der silbernen Dolchklinge feine Kreise über Atems Haut. Nicht fest genug, um Schnitte zu hinterlassen, aber mit genügend Druck, um den Pharao an die Präsenz der Waffe zu erinnern. Die freie Hand streicht über das schwarze Ledershirt seines Gefangenen. „Soll ich dir verraten, was sie bedeuten, Pharao?“ Der Angesprochene schlägt die Augen auf. „Nur zu, Grabräuber.“ Bakuras blasse Lippen legen sich erneut auf bronzefarbene Haut. Der gefesselte Geist leistet keinen Widerstand. Die Wärme des Anderen ist eine durchaus willkommene Abwechslung zu der beißenden Kälte hier Draußen. Auch, wenn Yami das natürlich nie zugeben würde.

„Ganz so einfach mache ich es dir nicht, mein Pharao.“ Mit diesen Worten lässt der Dieb ganz von seinem Opfer ab. Der Dolch verschwindet in einer Wolke aus dunklem Nebel, als Bakura sich abwendet. „Ich verrate dir, was deine Träume bedeuten-“ Die schwarzen Fesseln lösen sich in Rauch auf, während der Geist mit dem weißen Haar zurück zu dem alten Klettergerüst geht, auf dem er vorhin erschienen war. Beide

Hände umfassen die verrosteten Metallstäbe. „- aber nur, wenn du das nächste Mal mehr Lust hast, mit mir zu spielen.“ Mit einem berechnenden Lächeln auf den Lippen verschwindet die Gestalt des Grabräubers im Nichts. Genauso schnell und lautlos wie er aufgetaucht war. Mit ihm lösen sich auch die schwarzen Schleier am Boden langsam auf.

Eine Weile steht Atem einfach regungslos da. Den Blick auf die Stelle gerichtet, an der Bakura verschwunden ist. Nach einigen Minuten der Stille schüttelt er leicht den Kopf, legt eine Hand an seine schmerzende Schläfe. `Kopfschmerzen... auch das noch...` Langsam aber sicher fordert der Schlafmangel seinen Tribut. Mit einem Seufzen wendet er sich ab. „Ich werde ganz sicher verrückt...“

Zu müde, um über das eben Geschehene nachzudenken, macht sich der junge Pharao auf den Rückweg. Als er die kalte Lichtung verlassen hat dauert es nicht lang, bis er wieder auf dem gepflasterten Parkweg steht. `Seltsam... vorhin kam mir der Pfad viel länger vor...` Auch darüber macht er sich herzlich wenig Gedanken, als er den Stadtpark verlässt. Wie schon gesagt, Schlafmangel. Erste Sonnenstrahlen scheinen durch die Bäume, Vögel beginnen zu singen. Die Totenstille und Dunkelheit auf der Lichtung ist längst vergessen. Ein Blick gen Himmel verrät Atem, dass es schon vor einiger Zeit hell geworden ist. `Ich war wohl doch länger in diesem Park, als ich dachte...` Normalerweise kann er sich auf seine innere Uhr recht gut verlassen. Aber heute funktioniert nicht mal die. Muss wohl auch an der Müdigkeit liegen. Darauf kann man im Allgemeinen alles schieben.

Die Tür des Spiel Ladens wird kraftlos aufgeschoben. Ohne großartig auf seine Umgebung zu achten, schleppt sich Yami die Treppe nach oben. Mittlerweile erscheint das stickige, warme Zimmer mit seinem ungemachten Bett wie ein Sechser im Lotto. `Ich brauche dringend ein bisschen Ruhe, selbst wenn ich nicht schlafen kann... und irgendwas gegen die Kopfschmerzen...` In Gedanken liegt der Geist schon bequem ausgestreckt auf seinem Bett.

Leider wird daraus so schnell nichts. Am oberen Ende der Treppe wird er bereits von seinem jüngeren Ebenbild erwartet. Die vorwurfsvolle Stimme seines Lichts holt ihn zurück in die Realität. „Wo warst du denn, Yami?! Ich hab mir Sorgen ge-“, Yugi hält inne, als er seinen dunklen Gegenpart mustert. Offene Jacke, der Kragen rot gefärbt, eine Schnittwunde quer über den Hals. Alles in allem sieht der Pharao ziemlich fertig und müde aus. Entsetzt stolpert Yugi die Treppe hinunter, bis er vor dem älteren steht. „Mein Gott, Yami! Was ist passiert?!“ Mit großen, besorgten Augen schaut er zu Atem hoch, der jetzt erst so richtig zu registrieren scheint, dass jemand mit ihm redet. „Oh, Yugi. Ah... ich war-“,

Einen Moment lang überlegt er, dem jüngeren zu erzählen, was vorgefallen ist. Schließlich entscheidet er sich aber dagegen. Es bringt nichts, wenn sich außer ihm noch jemand mit dieser bizarren Traum - Geschichte verrückt macht. Von Bakuras nettem Besuch mal ganz zu schweigen. Beim Gedanken daran jagt ihm unweigerlich ein kalter Schauer über den Rücken. Nein, das muss definitiv niemand wissen!

Außerdem würde sich Yugi bloß Vorwürfe machen. Das tut er immer, auch wenn er nicht mal ansatzweise etwas für die Situation kann. Der König der Spiele ist einfach zu gutherzig.

„...- spazieren. Im Park.“ Irgendwie klingt es nach einer billigen Ausrede, selbst in

Yamis Ohren. Aber jetzt ist es zu spät, sich etwas Besseres auszudenken. Amethystfarbene Augen schauen den Pharao ungläubig an. Offensichtlich kauft Yugi seinem Gegenpart kein Wort von seiner kleinen Geschichte ab. Yami schenkt ihm ein halbherziges Lächeln, als er an ihm vorbei geht. „Alles in Ordnung, keine Sorge. Ich brauchte nur ein bisschen... frische Luft.“ Natürlich lässt sich Yugi mit so einer Antwort nicht abspeisen. Auch, wenn er manchmal ein bisschen naiv und leichtgläubig ist, bescheuert ist er deshalb noch lange nicht.

Schnell folgt er Atem nach oben, eh der in seinem Zimmer verschwinden kann. „Du bist verletzt!“ Seine Stimme wird deutlich lauter, vorwurfsvoll. Der ältere schaut ihn einen Moment lang verwirrt an. `Verletzt? Ah, der Dolch, stimmt ja...` Mit einer Hand fährt er über die bereits heilende Wunde. Es hat eindeutig Vorteile, ein unsterblicher Geist zu sein. „Oh, ach das. Nur ein Kratzer, halb so wild.“ Sein Hikari kauft ihm auch das nicht ab. `...ich bin einfach zu müde, um mich jetzt vor ihm zu rechtfertigen...` Mit einem Seufzen wuschelt der Pharao durch Yugi's ungekämmtes Haar. Wahrscheinlich ist er gerade erst aufgestanden.

„Hör zu, Yugi, ich bin echt müde... ich erklär es dir später, okay?“ Mit einem entschuldigenden Lächeln wendet Atem sich ab und betritt sein Schlafzimmer. Der jüngere beobachtet ihn misstrauisch, bis die Tür zufällt. Erst dann macht er sich auf den Weg nach unten, um mit seinem Großvater zu Frühstück. „Du hast nachher besser ne richtig gute Erklärung parat, Yami!“ Dann werden seine Schritte leiser, als er irgendwo im Untergeschoss verschwindet.

Auf der anderen Seite der Tür lässt sich ein völlig erschöpfter Geist auf sein Bett fallen. „Oh Ra, was für eine Nacht...“ Das Gesicht wird fest ins Kissen gedrückt, um die störenden Sonnenstrahlen auszublenden. Nein, kein versuchter Selbstmord, keine Angst. Ganz so verrückt ist er dann doch noch nicht. Vor seinem geistigen Auge lässt er die Szene mit dem Grabräuber Revue passieren. Abwesend streicht eine Hand über seinen blutverschmierten Hals. `Na warte, Bakura... wenn du mir noch mal unter die Finger kommst, können dir selbst die Götter nicht mehr helfen...` Es dauert nicht lang, bis der erschöpfte Pharao einschläft. Entgegen seiner Erwartungen folgt ein ruhiger, traumloser Vormittag.

Zarte Finger wecken den antiken Herrscher, als sie ein paar goldene Strähnen aus seinem Gesicht streichen. Keine unangenehme Berührung. Große Lust seine Augen zu öffnen, hat Atem trotzdem nicht. Er spürt warme Sonnenstrahlen auf seiner Haut. Die fremde Hand spielt abwesend mit seinem Haar. Eine Erinnerung flackert vor seinem geistigen Auge auf. Verschwommen und unklar, aber seltsam vertraut. Eine Halle aus weißem Marmor, die Wüstensonne am klaren Himmel, goldene Statuen spiegeln sich in glasklarem Wasser. Die beruhigende Wärme eines anderen Körpers neben seinem eigenen. Die unerkannte Gestalt lässt ihre Fingerspitzen über die goldene Kette um seinen Hals tanzen.

Langsam streckt der Pharao seine Hand aus. Zu seiner Überraschung kann er den anderen Körper tatsächlich berühren. Normalerweise funktioniert das nicht in Träumen, oder? Eigenartig. Doch die beruhigende Präsenz der geisterhaften Erscheinung neben sich lässt ihn das schnell wieder vergessen. Die Nähe der vertrauten Traumgestalt ist viel zu angenehm, als das er sich auf etwas anderes konzentrieren könnte. Langsam lehnt sich das gesichtslose Wesen über ihn, weiche Lippen an seinem Ohr, dann ein sanftes Flüstern. `Ihr solltet aufwachen, mein

Pharao...`

Keine Sekunde später schlägt Yami die Augen auf. Kein Sand, keine Wüstensonne, und auch keine beruhigende Präsenz über ihm. Stattdessen Die Decke seines Zimmers im Kame – Game Shop. `...schon wieder eine dieser Visionen? Bei Ra... Aber ich hätte schwören können...` Sein Verstand hat ihm wohl einen Streich gespielt, als der Pharao meinte, tatsächlich weiche Haut zu berühren. Die Grenze zwischen diesen merkwürdigen Träumen und der Realität scheint immer mehr zu verschwimmen. Während die kalten Klauen des Schlafs ihn endgültig loslassen, kehrt auch seine Orientierung zurück. Im selben Atemzug realisiert Atem, dass seine Finger sehr wohl warme Haut berühren. Nur nicht die eines bizarren Geisterwesens im alten Ägypten. Neben ihm, am Rand seines Bettes, sitzt Yugi. Der Teenager schaut verlegen auf den Boden, die Wangen leicht gerötet. Es dauert nicht lange, bis dem Geist klar wird, wieso. Yami's bronzene Hand ruht auf dem Bein des jüngeren. Bis eben zogen seine Finger noch feine Kreise auf der bloßen Haut des anderen. Die sommerlichen Shorts des Siebzahnjährigen bieten dafür viel Spielraum.

„Morgen, Yami...“ Die Stimme des Schülers ist leiser als gewöhnlich, das rot auf seinen Wangen wird noch eine Spur dunkler. `Was zum-...` Als hätte er sich verbrannt, zieht der Pharao seine Hand zurück und setzt sich erschrocken auf.

Die Erkenntnis, dass er gerade dabei war, sein unschuldiges Licht in einer alles andere als freundschaftlichen Art und Weise zu berühren, trifft ihn wie ein Faustschlag ins Gesicht. `Was bei allen Göttern ist bloß los mit mir?! Reiß dich zusammen, Atem!` Schnell gewinnt der antike Herrscher seine Selbstbeherrschung zurück. Mit einem entschuldigenden Blick wendet er sich an den jüngeren. „Yugi, ich wollte nicht-„ Bevor er seinen Satz beenden kann, ist der Teenager auch schon aufgestanden und schüttelt heftig den Kopf. „Schon gut!“ Ohne den Geist aus dem Millenniumspuzzle noch einmal anzusehen, rennt er aus dem Zimmer.

Am liebsten würde sich Yami selbst ins Gesicht schlagen. Entscheidet sich dann aber doch dafür, sich einfach das Kissen ganz fest auf selbiges zu drücken. `Was um Himmels Willen war das denn?! Bin ich jetzt völlig durch den Wind, oder was?!` Innerlich fluchend steht der Geist aus der Antike auf. Das Kissen wird gegen die nächste Wand gefeuert. Dabei geht irgendeine Schreibtischlampe zu Bruch. Nicht weiter schlimm. Kann man mit Schattenmagie wieder zusammenflicken. Das eigentliche Problem im Augenblick ist Yugi. `Wenn er je wieder mit mir redet, kann ich mich glücklich schätzen... ugh.` Mit seiner Laune auf einem neuen Tiefpunkt schleppt sich Atem ins Badezimmer. Auf dem Weg dahin begegnet ihm zu seiner Erleichterung niemand. Um ehrlich zu sein, hat er keine große Lust Großvater Mouto zu erläutern, warum sein Enkelsohn gerade rot wie eine Tomate aus seinem Zimmer gestürmt ist. Eine Erklärung alla- „Hey, das war nicht so gemeint! Eigentlich hab ich davon geträumt, irgendeinen Geist im alten Ägypten zu betatschen, Yugi war nur zufällig da!“ – kommt sicher nicht so gut an.

Die Badezimmertür wird hinter sich abgeschlossen. Erst jetzt fällt Atem auf, dass er immer noch den blutigen Mantel von letzter Nacht trägt. Als er das Kleidungsstück von den Schultern gestreift hat, geht selbiges in schwarzen Flammen auf. Das Blut bekommt man sicherlich eh nicht mehr raus. Eh Yugi's Großvater die Jacke irgendwo findet und auch noch Fragen stellt, lieber gleich alle Beweise vernichten. Erspart einem noch mehr Erklärungsversuche.

Vor dem Spiegel begutachtet der Geist seinen Hals. Seine magischen Kräfte haben ihr Werk getan. Alles wieder in Ordnung, abgesehen von dem getrockneten Blut. Eine kalte Dusche und auch davon keine Spur mehr. Kalt vor allem deshalb, um etwas Ordnung in seine völlig konfuse Gedanken zu bringen. Der Rest der ledernen Bekleidung landet achtlos auf dem Boden. Wenig später läuft eisiges Wasser über bronzene Haut. Die unzähligen kleinen Nadeln lassen den Pharao richtig wach werden. Die Kopfschmerzen von Gestern sind zum Glück auch von allein verschwunden. Ein paar Stunden Schlaf wirken da echte Wunder.

Wenig später sitzt Yami am großen Frühstückstisch, auch wenn es schon längst Nachmittag ist. Großvater Mouto stört es recht wenig, die Pfannkuchen vom Morgen noch mal aufzuwärmen. Von Yugi keine Spur. Den Kopf auf eine Hand gestützt, beobachtet der Geist desinteressiert den Sirup auf seinem Teller. Wirklichen Hunger hat er nicht, aber der erwartungsvolle Blick des alten Mannes neben sich zwingt Yami dann doch zu essen. Wenn schon Yugi sauer auf ihn ist, muss er es sich ja nicht noch mit dessen Großvater verscherzen. Selbiger erzählt derweil irgendwas vom tollen Wetter und Drachensteigen. Nach einer besonders langweiligen Ausführung darüber, wie man am besten das Holzgestell von Drachenfliegern zusammen baut, schaltet der junge Pharao einfach ab. Es ist nicht böse gemeint. Wie schon gesagt, er mag den Großvater wirklich, aber im Moment hat er einfach andere Sachen im Kopf als Drachenflieger.

Zum Beispiel seinen besorgniserregenden Geisteszustand. Wenn er nicht bald einen Weg findet, diese kranken Träume loszuwerden, dann braucht er wirklich professionelle Hilfe. Der Grabräuber sagte, er kann helfen. Nicht, das Atem darauf großen Wert legt, aber irgendwas muss er ja machen! Wenn diese Visionen jetzt schon so weit gehen, dass er den Unterschied zwischen Realität und Traum nicht mehr erkennt, dann ist bei ihm echt eine Schraube locker. Also wird es wohl das Beste sein, raus zu finden, was Bakura weiß. Selbst wenn er nicht für die Alpträume verantwortlich ist, er kann vielleicht helfen sie loszuwerden. Das ist der einzige Ansatz, den der junge Herrscher hat. Das, und eine Therapiegruppe besuchen. Was für eine tolle Auswahl.

„...was kann schon schlimmstenfalls passieren, wenn ich den Dieb befrage?“ Ein kurzes Nicken bestätigt die Entscheidung, den Grabräuber zu konsultieren. Auch, wenn der `spielen` will, statt zu reden. So fürchterlich wird das schon nicht sein. Immerhin ist Yami jetzt wach, ausgeruht und im vollen Besitz seiner magischen Kräfte. Nicht so fertig und todmüde wie gestern. Stellt sich bloß die Frage, wie er den anderen Geist finden soll? Der einzige Ort, an dem sich das suchen lohnen würde, ist der Spielplatz von gestern. Aber wie genau er da hingekommen ist, weiß der Pharao nicht mehr. `War ich gestern wirklich so müde? Nicht zu glauben...`

„Wie komme ich zu dem Spielplatz im Park, Mr. Mouto?“ Der grauhaarige Mann schaut Yami etwas verwirrt an. Er war gerade dabei zu erläutern, wie man am schnellsten die perfekte Windrichtung fürs Drachensteigen findet. Die zusammenhangslose Frage des Geists lässt ihn erst mal völlig den Faden verlieren. Kurz überlegt er, schüttelt dann den Kopf. „Im Stadtpark?“ Der andere nickt. „Da gibt es keinen Spielplatz, Yami.“ Der junge Pharao zieht eine Braue hoch. Natürlich gibt es den. Er war doch da gewesen. Bloß an den Weg kann er sich nicht mehr erinnern. Vielleicht kommt der Großvater nur nicht darauf, dass er eine völlig vergammelte Ruine von Spielplatz sucht. Der Geist entscheidet sich kurzerhand zu einer etwas ausführlicheren

Erklärung.

„Ich meine den alten. Der mit dem verrosteten Klettergerüst und der maroden Schaukel. Auf einer Lichtung. Ziemlich verwildert. Ich bin gestern da gewesen.“ Jetzt schaut ihn der alte Mann mit einer Mischung aus Mitleid und Verwirrung an. „Du hast nicht viel geschlafen, oder?“ Die Stimme des Opas nimmt einen besorgten Tonfall an. Langsam aber sicher geht es Atem echt auf die Nerven, wie viele Leute sich Sorgen um ihn machen. „Was hat das denn mit dem Spielplatz zu tun?“ Die Antwort klang gereizter als beabsichtigt. Aber irgendwie läuft heute einfach alles schief. Der alte Mann steht auf, räumt sein eigenes Geschirr ab und geht dann zurück zum Pharao. Eine Hand legt er auf die Schulter des Geists. „Es gab nie einen Spielplatz im Park, Yami. Du solltest dich vielleicht ein bisschen ausruhen, findest du nicht?“ Ein freundliches, aber mitleidvolles Lächeln ziert die Züge des alten Mannes. Großartig. Nun hält ihn Großvater Mouto auch noch für verrückt! Der Tag kann ja gar nicht besser laufen...

Mit einem Kopfschütteln steht der jüngere auf. „Danke für das Frühstück, Mr. Mouto. Ich mache einen kleinen Spaziergang.“ Mit diesen Worten verlässt der Puzzlegeist die Küche. Der alte Mann bleibt zurück und räumt den Tisch fertig ab. Kopfschüttelnd sortiert er die unbenutzten Teller in einen der Küchenschränke. „Was ist heute nur los mit den beiden?“ Erst muss Yugi ganz dringen weg, angeblich zum Lernen, an einem Samstag. Als ob das nicht schon merkwürdig genug wäre. Dann fragt ihn der dunkle Gegenpart seines Enkels über imaginäre Spielplätze aus. „Vielleicht waren die Pfannkuchen schlecht.“ Mit einem prüfenden Blick mustert der grauhaarige Mann seine Kochkunstwerke. Die Restlichen wirft er vorsichtshalber weg. Man kann ja nie wissen.

---tbc.

Kleine Anmerkung am Rande: Ich halte nicht so viel von den deutschen Namen der Protagonisten, also werdet ihr in der Story ab und zu die englischen oder japanischen Namen finden.

Hoffe die Story gefällt bis hierhin! Über Verbesserungsvorschläge freue ich mich natürlich immer :) Die Story ist eine Request - Fic für meine Wintermoon. Sie wünscht sich mal eine FF mit Puzzle- & Darkshipping. Also, hier ist sie. :D

-Shada~

Kapitel 2: Zweiter Traum: Von Grabräubern, besten Freunden und Riesenameisen.

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash.

by: Shadako

Zweiter Traum: Von Grabräubern, besten Freunden und Riesenameisen.

„...zwei Stunden.“ Mit einem genervten Seufzen lässt sich Atem auf eine hölzerne Parkbank fallen. Mit beiden Händen fährt er sich durchs Haar. „Seit zwei Stunden suche ich nach diesem verdammten Spielplatz!“ An sich ist der Geist ja sehr geduldig, aber alles hat seine Grenzen. Nachdem er den dritten Passanten der ihm zufällig über den Weg gelaufen war befragt hatte, und der ihm ebenfalls nur mit einem Schulterzucken weiterhelfen konnte, hat er das nachfragen aufgegeben. Allein zu suchen scheint allerdings auch keine so tolle Idee zu sein. In zwei Stunden ist er jetzt schon viermal an ein und demselben Brunnen vorbei gelaufen. Leicht frustrierend. Seltsamerweise kann er sich an keinen einzigen Weg in diesem Park erinnern. Von den Bergen wuchernden Unkrauts ist auch keine Spur mehr zu finden. Vielleicht war er gestern einfach nur so übermüdet, dass er sich das ganze eingebildet hat? Unwahrscheinlich. Aber möglich. Wer weiß schon, was für Streiche ihm sein verwirrter Verstand so spielt.

Gerade als der Pharao resigniert den Rückweg zum KameGame-Shop antreten will, bleibt einer der Spaziergänger neben ihm stehen. Sichtlich wenig an Smalltalk interessiert, versucht Yami ihn einfach zu ignorieren. Klappt allerdings nicht lange, da eine vertraute Stimme ihn mit einem „Jo, Kumpel!“ begrüßt. Der aufdringliche Spaziergänger entpuppt sich als Joey Wheeler, einer von Yugi's besten Freunden. „Morgen, Joey.“ Der Angesprochene klopfte Atem fröhlich auf die Schulter als er antwortet. „Mit dem Morgen bist du ´n bisschen spät dran, halb sechs abends.“ Der blonde Schüler packt den Geist am Handgelenk und zieht ihn in irgendeine Richtung. Atem folgt ihm ohne Widerspruch. Es hat eh keinen Sinn mehr, weiter durch diesen bescheuerten Stadtpark zu latschen. Am besten einfach Morgen noch mal versuchen. Wohin Joey ihn schleppt weiß er nicht, doch eh er fragen kann fängt der Blonde schon an zu reden.

„Was machst du überhaupt hier, hm? Wir wollten uns doch in zehn Minuten vor ´m Kino treffen!“ Yami zieht eine Braue hoch, als er Joey durch eine der Straßen folgt. `Wollten wir? Gut zu wissen... ich sollte wirklich besser zuhören...` Während sein Begleiter beginnt, irgendeinen Film näher zu beschreiben, versucht Atem sich an die Verabredung zu erinnern. Mit wenig Erfolg. Ein paar Passanten werfen Joey und ihm böse Blicke zu, als die beiden eine der Straßen hinunter gehen. Liegt zweifellos am lautstarken Geplapper des blonden Teenagers. Nicht alle Leute interessieren sich so brennend für Batman wie er. Atem übrigens auch nicht, also entschließt er sich kurzerhand den Monolog über die coole Aufmachung des Bat - Mobiles im letzten

Film auszublenden so gut es geht. Schwierig, bei der Lautstärke.

Es dauert nicht lange bis beide vor dem Kino der Stadt stehen. Nicht besonders groß, aber nett anzusehen. Ein kleines, graues Vordach, drei oder vier Schaukästen die für die neusten Streifen werben, nichts Außergewöhnliches. Neben der gläsernen Drehtür des Eingangs warten bereits Tea und Yugi. Das brünette Mädchen wirkt leicht genervt, schaut auf ihre Armbanduhr. Wahrscheinlich sind die zwei zu spät. Kann Atem aber nicht so genau sagen, da er ja keine Ahnung hat, wann sie sich überhaupt treffen wollten. Joey streckt einen Arm aus und beginnt freudestrahlend zu winken. Manchmal kommt er schon etwas kindisch rüber, stellt Yami mit einem leichten Kopfschütteln fest. Aber wenigstens hat er aufgehört über Comicfiguren zu reden. Das ist schon mal ein Fortschritt.

Von Tea werden die beiden mit einem genervten- „Schön, dass ihr auch endlich mal auftaucht!“ –empfangen. Yugi erwidert das freundliche Lächeln seines besten Freundes, Yami ignoriert er gekonnt. Wohl ein Zeichen dafür, dass er immer noch sauer ist. Atem seufzt leise, als der Jüngere einfach an ihm vorbei geht. `Das wird ein langer Abend...`

Während die vier unter Joeyes ständigem Gerede das Kino betreten, drückt Tea einer jungen Frau die bereits gekauften Karten in die Hand. Keine zehn Minuten später sitzen sie auch schon in einem abgedunkelten Saal. Nicht besonders voll, obwohl Wochenende ist. Werbe - Trailer beginnen zu laufen, während Joey sich sein Popcorn in den Mund stopft. Der Blonde sitzt in der Mitte, zu beiden Seiten Atem und Tea. Yugi hat sich dafür entschieden, neben der Brünetten zu sitzen, sehr zum Missfallen des älteren Gegenparts. `Will er mich jetzt für den Rest seines Lebens ignorieren, oder was?` Genervt greift Yami nach Joeyes Popcorn.

Der Geist mustert den jüngsten in der Runde, während er beschließt, sich nach dem Film noch mal bei ihm zu entschuldigen. Auch, wenn ihm nach wie vor keine sinnvolle Ausrede eingefallen ist. Wie will man den auch erklären, dass man morgens halb acht mit blutverschmiertem Mantel und aufgeschnittenem Hals nachhause kommt? Oh, und ein paar Stunden später auch noch einen minderjährigen Jungen betatscht. Alles nur ein gaaanz blödes Missverständnis? Das glaubt ihm Yugi sicher nicht, selbst wenn er noch so naiv sein mag. Und Atem will ihm weder von den Träumen noch von Bakura erzählen, also fällt die Wahrheit auch flach. Von einer lauten Stimme neben sich wird der Geist aus seiner Gedankenwelt gerissen.

„Es geht los!“ Joey verteilt die Hälfte seines Popcorns auf dem Boden, als er freudestrahlend auf die Leinwand deutet. Tea rollt mit den Augen, wenig begeistert von dem Knabberzeug auf ihren Füßen. Auch Atem widmet seine Aufmerksamkeit dem Film. Froh darüber, dass er etwas von seinen Problemen abgelenkt wird. Nach einem kurzen, merkwürdigen Intro folgt der Titel in großen, roten Buchstaben. Der Pharao liest laut vor.

„Invasion der Killerameisen?“ Mit hochgezogener Braue wendet er sich an den Rest der Gruppe. „Wer hat das denn ausgesucht?“ Als würde er die Antwort nicht schon kennen. Tea schaut vorwurfsvoll zu Joey. Scheinbar hält sie auch nicht viel von Filmen über Monsterameisen. Der Blonde grinst breit und fischt in seinem Eimer nach einem besonders knusprigen Popcorn. „Ach komm schon, der Film ist sicher super! Überlegene menschliche Intelligenz siegt über blöde Rieseninsekten!“ Joeyes Begeisterung teilt Yami auf jeden Fall nicht. `Da wäre ja Batman noch besser

gewesen...`

Verständnislos schaut er den blonden Schüler an. Der legt optimistisch Grinsend einen Arm um Yami's Schultern und lehnt sich zu ihm rüber. „Aw, sag bloß du hast Angst vor Ameisen?“ Das Grinsen auf seinen Zügen wird breiter. Yami wirft ihm einen giftigen Blick zu, doch eh er etwas erwidern kann, redet Joey schon weiter. Leiser diesmal, so das Tea und Yugi nicht mithören können. „He, sag mal, was ist denn eigentlich mit Yugi los?“

Wenn sogar Joey bemerkt, dass etwas nicht stimmt, dann muss es wirklich offensichtlich sein. Scheinbar ist Atem nicht der einzige, der sich seltsam benimmt. Der Geist überlegt einen Moment, was er antworten soll. Die Wahrheit nicht, soviel ist schon mal klar. Kurz wandert sein Blick hinüber zu dem jüngsten der Gruppe. Der dreht den Kopf demonstrativ in die andere Richtung. Okay, definitiv nicht die Wahrheit. Es reicht wenn ihn Yugi für Notgeil und verrückt hält, Joey muss das nicht auch noch denken. Auf die Schnelle fällt dem antiken Geist aber keine Ausrede ein. Mal wieder. Er war noch nie besonders kreativ in solchen Sachen. Den Blick auf die Leinwand gerichtet antwortet er schließlich.

„Wolltest du nicht unbedingt diesen neuen Dipp ausprobieren, Joey?“ Keine Ausrede, aber ablenken klappt bei dem Blondem auch meistens. So sehr er Joey auch mag, aber sein Hirn ist doch recht einfach gestrickt. Meistens sind Fastfood und Videospiele wichtiger als tiefgründige Gespräche.

Atem scheint Glück zu haben, denn Joey hat die Konversation auf einmal völlig vergessen. Der Popcorneimer wird der genervten Tea in die Hände gedrückt, als der Schüler sich an ihr vorbeizwängt. „Verdammt, Nachos! Wie konnte ich bloß die Nachos vergessen!?“ Ein paar der anderen Kinobesucher drehen sich um und werfen Joey böse Blicke zu, während sich der Teenager fluchend zum Ausgang vorarbeitet. Die Brünette verdreht die Augen. „Erinnert mich daran nie wieder mit dem ins Kino zu gehen!“ Yami nickt mit einem Grinsen auf den Lippen. Im selben Augenblick bemerkt er, dass Yugi ihn ansieht. Alles andere als freundlich. `Huh?` Nicht sicher was genau er jetzt schon wieder falsch gemacht hat, ignoriert Atem den Blick des jüngeren kurzerhand.

Ein dumpfes Geräusch lenkt die Aufmerksamkeit zurück auf Joey. Der liegt lang gestreckt auf dem Boden vor dem Ausgang. Offensichtlich hat er im Dunkeln die letzte Treppenstufe übersehen. Der Geist kann sich ein kurzes Lachen nicht verkneifen und dreht sich zu seinem Freund um. „So viel zum Thema überlegene menschliche Intelligenz, was Joey?“ Während der Blonde aufsteht zeigt er Atem den Finger, verlässt danach wortlos den Saal. Tea presst eine Hand vor den Mund um nicht laut loszulachen und die anderen Kinogänger noch mehr zu nerven.

Wenig später kommt Joey samt Nachos zurück und lässt sich in seinen Sitz fallen. Fröhlich wie immer, der Vorfall von eben schon wieder vergessen. Den Rest des Films verbringt er damit, sich über schlechte Spezialeffekte auszulassen und Atem mitzuteilen, wie extrem cool Ameisen doch sind. Seinen Standpunkt macht er mit diversen Handbewegungen deutlich.

„...und wie die den Kerl überrannt haben! Stell dir das mal vor, du wachst nachts auf und überall krabbeln die Viecher auf dir rum!“ Mit einer Hand simuliert er das `krabbeln` auf Atems Arm. Yami versucht indes sich auf die blödsinnige Handlung des Streifens zu konzentrieren, Joeys Gerede auszublenden und Yugi's finstere Blicke zu

ignorieren. Heute ist definitiv nicht sein Tag.

~~~

Der Himmel hat eine tiefschwarze Färbung angenommen, als der junge Herrscher von seinem Zimmer aus nach draußen schaut. Viel zu warm ist es trotzdem noch, auch wenn die Uhr kurz vor Mitternacht zeigt. Der Film ging länger als angenommen. Hinterher hat Joey noch darauf bestanden, dass alle zusammen Pizza essen gehen. Dabei hat er sich dann geschlagene zehn Minuten über Tea lustig gemacht, die sich am Ende des Films die Augen zugehalten hat. Zugegeben, so toll war es nicht mit anzusehen, wie die Ameisen irgendwelche Leute essen. Auch wenn Atem ganz stark bezweifelt, dass Insekten so was können. Oder wollen.

Nach der dritten Pizza hat die Brünette sich dann auf den Weg zu einer Freundin gemacht. Joey hat vorgeschlagen, noch ein bisschen feiern zu gehen. Zumindest mit Atem, da Yugi mit 17 eh in keine Diskothek reinkommt. Daraufhin folgte dann eine Diskussion zwischen dem Blondem und dem Siebzehnjährigen, die Atem damit beendet hat, den Vorschlag abzulehnen. Er war ohnehin viel zu müde.

Alles in allem war es ein ganz netter Abend. Abgesehen davon das Yugi kein Wort mit ihm gewechselt hat. Nicht mal auf dem Heimweg. So langsam glaubt der Ältere nicht mehr daran, dass es nur an diesem Zwischenfall von heute Morgen liegt. Was er aber noch alles falsch gemacht hat, weiß Atem nicht so genau. Auf jeden Fall ist Yugi ohne weiter mit seinem Großvater oder seinem Gegenpart zu reden ins Bett. Nach einem kurzen Gespräch mit Opa Mouto über schlecht gewordene Pfannkuchen, hat sich der dunkle Geist ebenfalls in sein Zimmer zurückgezogen. Was auch immer ihm der alte Mann damit sagen wollte, dass verdorbene Pfannkuchen Halluzinationen hervorrufen können.

Jedenfalls sitzt Yami jetzt auf seinem Bett und starrt aus dem Fenster. Mehr als unzufrieden. Eigentlich wollte er heute den Grabräuber finden und mit dessen Hilfe die Alpträume loswerden. Stattdessen war er Pizza essen und hat einen Film über Monsterameisen gesehen. `Ich sollte dringen mal meine Prioritäten klären...` Ein leises Gähnen folgt.

Mit einem Seufzen lässt Atem sich zurück in sein Kissen fallen. Ein bisschen Schlaf ist besser als gar keiner, auch wenn er eh gleich wieder durch irgendeine Vision aufwacht.

Keine zehn Minuten nachdem er die Augen geschlossen hat, wird es merklich kühler im Zimmer. Angenehm, bei den Temperaturen draußen. Im Halbschlaf denkt er nicht weiter darüber nach. Auch das gleichmäßige Rascheln der Vorhänge am offenen Fenster wird weitestgehend ignoriert. `Wann habe ich denn das Fenster aufgemacht...?` Es folgt ein Moment der Stille, in dem der Geist fast ins Land der Träume abdriftet.

Als allerdings ein Gewicht auf seiner Matratze das Bett leise knarren lässt, ist Atem schlagartig wieder hellwach. Als er die Augen aufschlägt empfängt ihn die beruhigende Dunkelheit seines Zimmers. Kein seltsamer Traum. Dafür aber ein ungebetener Gast. Sein Blick wandert zu der bekannten Gestalt, die neben ihm auf der Bettkante sitzt. Mit einem genervten Stöhnen fährt er sich durchs Haar. Die Mühe sich aufzusetzen, macht sich der antike Geist gar nicht erst.

„Du schon wieder?“ Ein leises Lachen ist die Antwort, als Bakura den Pharao mustert. „Klingt nicht so als freust du dich, mich zu sehen.“ Atem rollt mit den Augen. „Woran wird das wohl liegen?“ Der sarkastische Unterton ist nicht zu überhören. Den weißhaarigen Geist beeindruckt das aber wenig.

„Dann hast du also nicht stundenlang im Park nach mir gesucht, hm?“ In Sekundenschnelle sitzt Atem kerzengerade in seinem Bett. „Du hast mich beobachtet?!“ Ein nicken, dann ein breites Grinsen auf den Zügen des Diebs. `Er weiß genau das ich nach ihm suche und lässt mich trotzdem ewig im Kreis laufen?! Und beobachtet mich auch noch dabei!? Elender kleiner...` Der ehemalige Herrscher widersteht dem Drang, Bakura den Hals umzudrehen gerade so.

„Also, warum willst du mich denn so dringend sehen, mein Pharao?“ Bei seinen Worten lehnt sich der unerwünschte Gast näher zu Atem. Die Stimme nicht mehr als ein Flüstern. Yami zwingt sich, ruhig zu bleiben und dem anderen nicht einfach ins Gesicht zu schlagen. Auch, wenn das gerade sehr verlockend erscheint. Stattdessen stellt er lieber seine Frage.

„Diese Träume, was hat es damit auf sich?“ Der Tonfall alles andere als freundlich. Bakura erwidert mit einem Lachen. Ein Finger wedelt vor Yami's Gesicht hin und her, „Ah-ah-ah, du kennst die Regeln!“ Der blasse Geist scheint sich köstlich zu amüsieren, sehr zum Missfallen Atems. Während er spricht lehnt er sich noch weiter zu dem anderen. „Wie sieht es aus, mein Pharao? Heute mehr Lust mit mir zu spielen?“ Ein tiefer Atemzug. `Ganz ruhig, Atem. Nur nicht aufregen...`

Kurz überdenkt der junge Pharao die Situation. Diese Träume sind der absolute Ruin für sein Privatleben und seine mentale Gesundheit. Momentan würde er so ziemlich alles tun, um sie loszuwerden! Wie schlimm können Bakuras `Spiele` schon sein, im Vergleich zu diesen Horrorvisionen? Andererseits, wer weiß wozu dieser Verrückte so alles fähig ist. Will Atem das überhaupt wissen? Ein kalter Schauer läuft ihm über den Rücken. Nein, nicht wirklich.

Wenn er aber nichts gegen den konstanten Schlafmangel und sein merkwürdiges Benehmen tut, hasst ihn Yugi wohl für den Rest seines Lebens. `Sieht aus als habe ich keine andere Wahl...` Eine Weile lang herrscht Stille im Raum, dann ringt sich der Pharao zu einer Antwort durch.

„...du weißt woher diese Träume kommen?“ Ein nicken. „...und was sie bedeuten?“ Wieder ein nicken. Atem schließt die Augen für einen Moment. Während sich Engel und Teufel auf seinen Schultern anschreien, ziehen Bakuras Finger feine Kreise auf dem Bettlaken. Die anhaltende Müdigkeit und der Mangel an rationalem Denkvermögen so spät in der Nacht fällen dann die endgültige Entscheidung. Dieses Mal ist es der junge Herrscher der nickt.

„Also schön, Grabräuber. Dann lass uns `spielen`.“ Der Tonfall des Geistes verrät wenig Begeisterung für seine Entscheidung. Das Lächeln auf den Zügen des anderen wird indes noch eine Spur breiter. „Wie ihr wünscht, mein Pharao.“

Mit sanfter Gewalt drückt Bakura den anderen Geist zurück gegen dessen Kissen. Er hat nicht erwartet, dass es so einfach werden würde, Atem zu überzeugen. Aber scheinbar machen die Visionen dem Pharao ganz schön zu schaffen. Doch was wäre Bakura für ein `Freund`, wenn er ihn nicht ein bisschen davon ablenken würde? Mit beiden Händen umfasst er Yamis Handgelenke. Ohne großen Widerstand gelingt es dem Dieb, beide Arme des Pharao mit Hilfe seiner Schattenmagie an eine hölzerne

Stange des Bettgestells zu fesseln. Kurz mustert er seinen Gefangenen, ein diabolisches Grinsen auf seinen Lippen. Heute Nacht wird er definitiv eine Menge Spaß haben. Der Plan läuft eindeutig besser als erwartet.

~~~

Ein Blick auf den digitalen Wecker verrät die Uhrzeit. Halb eins. „Ugh!“ Sichtlich genervt dreht sich der Teenager auf die andere Seite. Größere Aussichten auf Schlaf verspricht das aber auch nicht. Immerhin versucht er es jetzt schon zum sechsten Mal mit umdrehen. Wenn es wenigstens nicht so warm wäre! Dann könnte ein normaler Mensch vielleicht auch schlafen. Oder wenn er sich nicht so verdammt viele Gedanken über eine gewisse Person machen würde! Dann wäre er sicherlich schon lange eingeschlafen. Aber nein! Yugi Mouto muss sich ja die ganze Nacht in seinem Bett herum wälzen und über seinen bescheuerten, dunklen Gegenpart nachdenken. Frustriert schiebt er die Decke beiseite. Das hilft zumindest etwas gegen die Wärme. Wenn auch nicht viel. Ein Problem weniger, dass einen am Schlafen hindert. Dann wäre da noch Problem Nummer zwei. Yami. „Was ist in letzter Zeit bloß los mit ihm?“ Wütend starrt der Siebzehnjährige an die weiße Zimmerdecke. Ohne Licht wirkt sie fast schwarz. „Warum redet er nicht einfach mit mir?! ich bin kein verdammtes Kind das nicht kapiert was man ihm sagt!“

Mitten in der Nacht Selbstgespräche zu führen ist sicherlich nicht ganz normal, aber wen kümmert das schon. „Ständig irgendwelche blöden Ausreden! Hält er mich für so bescheuert ihm das alles abzukaufen?!“ Nicht im Stande noch länger ruhig liegen zu bleiben und die Decke zu beobachten, setzt Yugi sich auf. „Spazieren. Ja klar!“ Barfuß geht er zu seinem Fenster, setzt sich auf die Fensterbank. „Ich komme nach nem Spaziergang auch blutverschmiert im Morgengrauen nach Hause! Tsk.“ Eigentlich sollte er wieder ins Bett gehen. Schlafen. Ein Blick zu seiner zerknautschten Decke. Es geht einfach nicht. Der Teenager ist viel zu wütend, um überhaupt ans schlafen zu denken. Mit verschränkten Armen schaut er auf die Straße hinunter. Nicht, das es da mitten in der Nacht etwas Interessantes zu sehen gäbe. Mit einer Hand massiert er abwesend seine Schläfe. `Kopfschmerzen. Auch das noch.`

Seine Gedanken fahren völlig chaotisch Achterbahn, und das alles nur dank Yami. „Wieso muss er auch alles so kompliziert machen? Ist es denn so schwer, einfach mit der Wahrheit rauszurücken? Was soll die ganze Heimlichtuerei?!“ Einen Augenblick lang ist es still in Yugis Schlafzimmer. Ein tiefer Atemzug folgt. „...und was sollte das heute Mittag? Wollte er mich bloß von seiner dämlichen Ausrede ablenken?“ Abwesend zieht der Teenager mit den Fingerspitzen dieselben Kreise auf seiner Haut wie der Geist vorher. Ein angenehmer Schauer jagt ihm über den Rücken. Mit geschlossenen Augen lehnt Yugi sich gegen den Fensterrahmen. „Yami...“

Ein dumpfes Geräusch aus dem Zimmer gegenüber lässt ihn die Augen abrupt wieder aufschlagen. Scheinbar hat irgendein Gegenstand Bekanntschaft mit dem Fußboden gemacht. Lautes Fluchen folgt dem Aufprall. Genervt steht Yugi auf und stapft zu seiner Zimmertür. „... du verdammtes Idiot!“

Sauer durchquert er den Flur. Wenn der Geist schon nicht schläft, dann soll er wenigstens ruhig sein! Er ist immerhin nicht der einzige hier im Haus. Kurz schaut Yugi

zur Treppe. Sein Großvater ist nicht aufgewacht. Kein Wunder, sein Schlafzimmer ist auch eine Etage tiefer. Wahrscheinlich hört man da unten eh nichts von dem was hier oben passiert.

Es dauert keine Minute, bis ein ziemlich streitlustiger Teenager vor Yamis Tür steht. Ohne anzuklopfen öffnet er selbige. Der Raum ist dunkel, abgesehen vom fahlen Mondlicht das durch das Fenster scheint. Trotzdem hell genug für den jüngeren um zu erkennen, woher das Geräusch kam. Nachttischlampe und Wecker liegen auf dem Boden. Der Tisch auf dem Beides stand halb umgekippt. Der Bewohner des Zimmers selbst steht neben dem geöffneten Fenster, Haare völlig durcheinander, Hände zu Fäusten geballt, schwer Atmend.

~~~

„Dieser elende Mistkerl!“ Mit beiden Händen fährt sich der antike Geist durch die völlig zerzausten Haare. Das wird ihm der verrückte Grabräuber noch büßen, so viel ist sicher! Ein letzter böser Blick nach draußen, in die Dunkelheit. Dann ein resigniertes Kopfschütteln. Jetzt macht es eh keinen Sinn mehr, ihm zu folgen. So wie Atem den Dieb kennt, ist der längst über alle Berge. Und irgendwelche Antworten bekommt er ganz sicher auch nicht mehr. Sichtlich genervt wendet sich der Pharao vom Fenster ab. Als er sich umdreht, fällt sein Blick auf eine andere bekannte Person. `Wunderbar... noch mehr Erklärungsbedarf...`

„Yugi?“ Der Teenager steht mit verschränkten Armen vor dem ehemaligen Herrscher. Sein Gesichtsausdruck verrät eindeutig das er sich dieses Mal nicht mit einer Ausrede vom Spazieren gehen zufrieden geben wird. `Auch das noch... verdammt, Bakura, ich bring dich um!` Bevor Atem zu einer Erklärung ansetzen kann, unterbricht ihn der jüngere auch schon. Immer noch sichtlich wütend. „Und, was ist es diesmal? Selbstgespräche bei der Morgengymnastik? Geister? Oder vielleicht Aliens?“ Bei Yugis bissigem Kommentar verzieht Atem merklich das Gesicht.

Okay, so blöd war seine Ausrede nun auch wieder nicht! Kein Grund gleich so gereizt zu sein. Der aggressive Tonfall des Teenagers hilft nicht gerade dabei, die ohnehin schon schlechte Laune des Pharao zu verbessern. Absolut nicht in der Stimmung sich weiter mit Yugi herumzustreiten, geht der ältere einfach an ihm vorbei, schiebt den kleineren dabei unsanft zur Seite.

„Aliens wären mir gerade lieber als du!“ Okay, vielleicht ist das nicht gerade der konstruktivste Weg ein Gespräch mit seinem Gegenpart zu führen. Im Augenblick ist das Yami aber recht egal. Zu viel Adrenalin im Blut und, wieder mal, zu wenig Schlaf. Ohne weiter auf den Teenager zu achten geht er Richtung Badezimmer. Yugi lässt sich allerdings nicht so einfach abspeisen, mehr als nur sauer auf Yami. Er folgt seinem älteren Ebenbild, packt ihn am Handgelenk als er ihn eingeholt hat. „Was soll das, Yami?! Ich lasse mich nicht einfach so von dir ignori-„

Mitten im Satz stockt der jüngere von beiden. Schaut mit offenem Mund seinen Gegenpart an. Vorhin im Zimmer war es dunkel genug, um die tiefroten Flecken auf dessen Shirt nicht zu bemerken. Jetzt, im Licht der Deckenlampe des Flurs sind sie nicht zu übersehen. „Y-yami! Ist das Blut? Woher?“ Weiter kommt der erschrockene Schüler nicht, da ihn ein sichtlich gereizter Geist unterbricht. „Ja, ist es. Würdest du jetzt bitte mein Handgelenk loslassen? Das tut nämlich verdammt weh!“ Um seinen Worten Nachdruck zu verleihen zieht der Herrscher seinen Arm zurück.

Sofort lässt Yugi los, geht ein paar Schritte rückwärts. So ungern er es auch zugibt, Yami kann ziemlich einschüchternd sein, wenn er will. Oder eher wenn er wütend genug ist. Der jüngere schluckt schwer. Er ist es nicht gewohnt, dass der Pharaos so mit ihm redet. Im Großen und Ganzen kann er sich eigentlich gar nicht erinnern, dass sein Gegenpart jemals so aggressiv reagiert hat. Irgendwas ist eindeutig nicht in Ordnung mit Yami. Bloß was?

Ein tiefer Atemzug. Der Blick des Teenagers ruht derweil auf den roten Striemen quer über den Handgelenken des anderen. `Wie ist das denn passiert...?` So langsam macht er sich wirklich Sorgen um seinen dunklen Gegenpart.

Das schlimmste ist, das er absolut nichts unternehmen kann. Solange Yami sich weigert mit ihm zu reden, kann er nichts tun außer allein in seinem Zimmer zu sitzen und abzuwarten. Abwarten, und sich weiter aus allem raushalten. Offensichtlich will Yami eh nicht das er sich einmischt. Der Gedanke versetzt Yugi einen unangenehmen Stich. Schweigend schaut er zu Boden, während er sich innerlich selbst ermahnt bloß nicht zu heulen. Was für eine unglaublich beschissene Situation.

~~~ tbc

Jep, das war das zweite Kapitel!

Ich weiß, die Story ist bis jetzt verwirrend aber das wird (hoffentlich) besser in den nächsten Kapiteln! :D

Über Reviews freue ich mich riesig! Wenn ihr wollt dass es

Schnell weiter geht, dann lasst mir nen netten kleinen Text da! :D

Über Hinweise/Verbesserungsvorschläge freue ich mich wie immer halb tot!

~ Shada.

Kapitel 3: Dritter Traum: Von schlaflosen Nächten, Symbolen und verrückten Geistern.

Ship without a name

-long forgotten light at the end of the world-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash.

by: Shadako

Dritter Traum: Von schlaflosen Nächten, Symbolen und verrückten Geistern.

Eiskaltes Wasser ist eine mehr als willkommene Abwechslung zur drückenden Hitze der Spätsommernacht. Auch, wenn Atem mit einer ordentlichen Portion Schlaf sicher besser beraten wäre. Doch eine kalte Dusche macht ja bekanntlich auch munter. Ein tiefer Atemzug, dann schließt der Geist die Augen. Die feinen Nadelstiche der eisigen Tropfen lenken ihn etwas von den Geschehnissen der letzten Stunden ab. Nach einiger Zeit beginnt seine Haut allerdings sich ziemlich taub anzufühlen. Das Stichwort, dass Wasser jetzt besser abzdrehen. Wenig begeistert von der nun fehlenden Ablenkung fährt sich Atem durch die nassen Haare.

Seit diese verfluchten Träume ihn nicht mehr ruhig schlafen lassen geht es ganz schön Bergab mit seinem Privatleben. Das Gespräch mit Yugi hätte besser laufen können. Ganz eindeutig. Das Treffen mit dem Grabräuber auch. Aber wenigstens ist sich der ehemalige Herrscher jetzt ganz sicher, dass der Dieb verrückt ist. Einhundertprozentig. In wieweit ihm diese Erkenntnis nun weiterhilft, ist allerdings mehr als fraglich.

Nachdem er sich ein Handtuch um die Hüften gewickelt hat, beschließt der Pharao Bakuras `Werk` zu begutachten. Irgendwann wird er ihn dafür ganz sicher umbringen. Das, oder ihn ins Schattenreich befördern. Eins von beiden ganz sicher.

Im beschlagenen Badezimmerspiegel mustert er die roten Linien auf seiner Haut. Das kalte Wasser hat den Schmerz sehr effektiv betäubt. Wenigstens ein was Positives. Vorsichtig streicht er mit den Fingerspitzen über die frischen Wunden. `Was bei Ra soll das bitte bedeuten?` Der Versuch, die Hieroglyphen zu entziffern wird schnell wieder aufgegeben. Die merkwürdigen Zeichen unter seinem Schlüsselbein ergeben keinen Sinn, egal wie sehr er sich darauf konzentriert sie zu lesen. Atem schüttelt abwesend den Kopf.

Was auch immer Bakura damit bezwecken wollte, es hat offensichtlich nicht funktioniert. Vielleicht haben die Symbole auch gar keinen Sinn? Wer kann das schon sagen bei jemandem wie dem Grabräuber. Vermutlich weiß er gar nichts über diese seltsamen Visionen oder wie man sie wieder loswird, es macht ihm einfach nur Spaß

dem anderen Geist auf die Nerven zu gehen! Der Gesichtsausdruck des Spiegelbilds verfinstert sich zusehends. Zutrauen würde Atem es ihm auf jeden Fall. Das nächste Mal, wenn er dem weißhaarigen Geist über den Weg läuft, schickt er ihn auf direktem Weg in die Finsternis, so viel ist sicher. Mal sehen wie viel Spaß ihm seine dämlichen `Spiele` dort machen! So hat der Pharao Immerhin etwas auf das er sich freuen kann. Mit einem resignierten Seufzen wendet sich der junge Herrscher vom Spiegel ab. Damit ist die Suche nach einem Gegenmittel für die verdammten Träume also wieder bei null angekommen. Fantastisch! Besser könnte das alles gar nicht laufen. Ist ja nicht so, als bräuchte er Schlaf, tsk! Wird sowieso überbewertet. Genau wie geistige Gesundheit. Noch ein paar Wochen in diesem Dauer-Wachzustand und der Geist merkt sicher eh nichts mehr.

Ein letztes Mal streichen Fingerspitzen über die brennenden Schnitte auf bronzener Haut. Seltsam. Gerade eben taten die blöden Symbole noch nicht so weh. Wahrscheinlich lässt einfach nur die Wirkung des kalten Wassers nach. Sichtlich frustriert mit der momentanen Situation will er das Badezimmer verlassen. Da gibt es nur ein kleines Problem. Es geht nicht.

Wieso nicht? Einfach. Da ist keine Tür mehr. Genau genommen auch kein Badezimmer. Statt der vertrauten Umgebung des Mouto – Hauses fällt der Blick des Geistes auf einen steinernen Platz. `Was zum-?!`

„Oh, nicht schon wieder...“ Ein mehr als genervtes Seufzen. „Ich bin müde, verdammt... kann ich mich nicht einfach ein bisschen hinlegen?!“ Keine Antwort. Scheinbar haben seine Alpträumvisionen andere Pläne. Ringsum wird strahlender Sonnenschein von hohen Tempelbauten reflektiert. Kunstvoll verzierte Mauern schimmern im Licht. Marmorne Statuen säumen den überfüllten Platz. Eine aufgebrachte Menschenmenge hat sich in dessen Zentrum versammelt. Wirre Stimmen, die in einer längst vergessenen Sprache durcheinander reden. Die gesichtslosen Gestalten verströmen eine merkwürdige Vertrautheit. Auch die Stadt kommt ihm seltsam bekannt vor.

Trotzdem, irgendwas in ihm sagt dem Geist, dass er lieber so schnell wie möglich von hier verschwinden sollte. Sein Körper scheint allerdings andere Pläne zu haben. Mal wieder. „Mit der Zeit wird das echt lästig...“

Langsam geht er auf die Menschenmasse zu. Vorbei an prunkvollen Mauern und Säulen, bedeckt mit schmückenden Ornamenten. Auch als er näher kommt kann er ihre Gesichter nicht erkennen. Genau wie in den anderen Träumen. Unheimlich. Aber bloß eine weitere Vision. Nichts, das ihm gefährlich werden könnte. Leider kann er sich selbst durch diesen Gedanken nicht wirklich beruhigen. Die letzten Abstecher ins Traumland waren nicht besonders angenehm. Und irgendwas sagt dem Pharao, dass dieser hier nicht besser werden wird. Im Gegenteil.

Plötzlich wird alles still auf dem Tempelhof. Die Menschen verstummen und verneigen sich ehrfürchtig. Der Geist beobachtet das Schauspiel wenig angetan. `Was soll das Ganze?` Ein alter Mann auf einem Podium beginnt von einer Schriftrolle vorzutragen. Bis eben hatte der junge Herrscher ihn gar nicht bemerkt. Der Greis ist in teure Roben gehüllt und reichlich mit Schmuck behangen.

Während er spricht teilt sich die Menge. Durch den so entstandenen Pfad führen zwei

Soldaten einen gut gebauten Mann die Treppen zum Tempel hinauf. Der wehrt sich heftig gegen den Griff der Wächter. So langsam wird Atem klar, was vor sich geht. Die verlesene Schriftrolle ist eine Anklage, der rundliche Mann in feinen Gewändern der Delinquent. Seinem Aussehen nach ein wohlhabender Händler. Die Soldaten ignorieren dessen Protest, zwingen ihn in die Knie, als sie ihr Ziel erreicht haben. Das Volk bildet einen weitläufigen Halbkreis um den Angeklagten, hunderte Augen beobachten erwartungsvoll das Schauspiel. Vor dem bedauernswerten Mann erstrecken sich Marmortreppen, gesäumt mit Wachen, die hinauf zum Tempelgebäude führen. Vor diesem erwartet ein junger Pharao das Ende der Verlesung um sein Urteil zu sprechen. Priesterin und Henker an seiner Seite.

Ein mehr als ungutes Gefühl beschleicht Atem, als der Alte auf dem Podium seine Rede beendet. Der Tempel kommt ihm ebenfalls unangenehm bekannt vor. Eigentlich alles an diesem Ort. So, als wäre er schon mal hier gewesen. Als hätte er das alles schon mal erlebt. Und was auch immer jetzt folgt, er ist sich sicher, dass es ihm nicht gefallen wird.

Trotzdem kann er sich nicht abwenden. Wieder einmal verweigert ihm sein Körper den Dienst. So beobachtet er gezwungener Maßen wie der Händler um sein Leben fleht, seine Unschuld beteuert. Atems Blick wandert zum Tempel, zu der mehr als vertrauten Gestalt des Monarchen dort oben. Der mustert den Delinquenten abschätzig. Einen Moment später zielt ein Lächeln seine Lippen. Eines, das einem das Blut in den Adern gefrieren lässt.

Der unfreiwillige Zuschauer versucht sich erneut von der Hinrichtung abzuwenden. Wenigstens die Augen zu schließen. Auch das wird ihm verwehrt. Er kann nichts tun, außer schweigend zuzusehen. Das Gefühl von Übelkeit zerrt an seinen Nerven, als Yami sein Ebenbild vor den Statuen der alten Gottheiten beobachtet.

Das Lächeln verlässt die Züge der Traumgestalt des Pharaos nicht. Auch nicht als er eine Hand hebt. Nur eine Geste, eine Handbewegung später, bricht das Volk in schallenden Jubel aus. Schwerfällig macht sich der Henker auf den Weg zu seinem Opfer. Die gesichtslose Priesterin beginnt ein Gebet für die Seele des Delinquenten zu rezitieren. Begeistert ermuntert die Menschenmenge den Henker, schneller zu gehen. Wie blutgierige Raubtiere die auf ihre Fütterung warten. Die Soldaten haben den Händler derweil auf einem hölzernen Podium positioniert. Eine Wache drückt ihn nach vorn, während der Henker die Klinge seiner Waffe anscharft.

Atem fühlt sich mittlerweile, als müsste er sich gleich übergeben. Immer noch unfähig, sich zu rühren. Unter den erwartungsvollen Augen des Volkes hebt der bullige Mann sein Beil. Mit mehr Schwung als nötig trifft die Klinge ihr Ziel und ein unnatürliches Knacken vermischt mit einem gurgelnden Schrei lässt den Geist aus seinem Traum erwachen.

Als Atem die Augen aufschlägt, dauert es einen Moment bis er sich wieder gefangen hat. Zurück im hellen Badezimmer des Game – Shops, eine Hand auf die schmerzenden Einschnitte gepresst. Nur langsam beruhigt sich seine unregelmäßige Atmung wieder. „Was bei Ra war das?!“ Erschöpft lässt sich Yami an einer kalten Fliesenwand zu Boden sinken und holt tief Luft. Das eben Gesehene wiederholt sich vor seinem geistigen Auge wie ein schlechter Film. Abwesend fahren seine Finger wieder und wieder über die Wunden. Mit ein wenig Entsetzen stellt Atem fest, dass er jetzt weiß was die Zeichen bedeuten. Nach seiner furchtbaren Vision ist er, warum auch immer, im Stande sie zu verstehen. Besser, als ihm lieb ist. Es sind nicht einfach irgendwelche

wahllosen Symbole, sondern Zahlen. Die Zahlen eines Datums, um genau zu sein. Ein Datum das Jahrhunderte in der Vergangenheit liegt. Atem hat das mulmige Gefühl zu wissen, was es damit auf sich hat. „Bakura, du elender Mistkerl.“

Es dauert gut eine halbe Stunde, eh Atem wieder in seinem Zimmer auf dem Bett liegt. Wacher als jemals zuvor. Er bezweifelt, dass er je wieder ruhig schlafen kann. Erst recht nach der letzten Vision. Und dem unerwünschten Besuch des Grabräubers. Unweigerlich verzieht der antike Geist das Gesicht. Sein Blick wandert zu diversen Gegenständen auf dem Boden. Morgen früh muss er erst mal sein halbes Zimmer aufräumen. Großartig.

Wie konnte er sich auch von Bakura zum `spielen` überreden lassen? War doch klar das da nichts Gutes bei rauskommt! Eher das Gegenteil.

Aber zugegeben, damit dass der Grabräuber ihn an sein Bett fesselt und ihm mit einem Dolch lang vergessene Schriftzeichen in den Oberkörper ritzt hat Atem nicht gerechnet. Andererseits, womit kann man bei diesem verrückten Spinner schon rechnen? Was genau er damit bezweckt hat ist dem Pharao immer noch unklar. Antworten auf seine Fragen hat er von dem Dieb nicht bekommen. Noch nicht. Das wird sich ändern, früher oder später. Wenigstens weiß er jetzt sicher, dass Bakura etwas mit der ganzen Sache zu tun hat. Diese bizarre Vision ist Atem nur dank ihm erschienen, so viel steht fest! Und wenn er weiß, wie man diese Träume heraufbeschwören kann, dann weiß er garantiert auch, wie man sie wieder loswird. Im Augenblick hat der antike Herrscher aber weder Energie noch Lust nach dem Grabräuber zu suchen. Früher oder später wird er schon wieder auftauchen. Auch, wenn Atem ihn mehr oder weniger aggressiv aus seinem Zimmer geschmissen hat, als er seine Hände frei bekommen hatte. Trotzdem, der kommt schon wieder. Einfach abwarten, bis Bakura das nächste Mal Lust auf ein `Spiel` hat. Bei dem Gedanken jagt dem Pharao ein kalter Schauer über den Rücken.

In der Zwischenzeit hat er genug Zeit, sich bei Yugi zu entschuldigen und sein eigenartiges Verhalten zu erklären. Oder es zumindest zu versuchen. Auch, wenn er noch nicht weiß wie er es erklären soll. Sein Licht muss nicht wirklich etwas über die Rückkehr des Grabräubers oder verstörende Träume von öffentlichen Hinrichtungen erfahren. Andererseits, ihn anzulügen ist auch alles andere als richtig.

Wieso kann Yugi sich nicht einfach damit zufrieden geben, dass der Geist ihm später erklärt was los ist? Wenn das ganze vorbei ist und der jüngere sich keine Gedanken mehr um die geistige Gesundheit seines dunklen Gegenparts machen muss. Leider wird Yami seine Erklärungsversuche nicht so lange hinauszögern können. Er hat Yugi versprochen, ihm alles zu erklären, bevor er ihn zurück ins Bett geschickt hat. Und der Teenager wird von einer neuen Ausrede sicher alles andere als begeistert sein. Das hat Atem letzte Nacht mehr als deutlich zu spüren bekommen. Er fühlt sich immer noch schlecht wegen dem Streit. Glücklicherweise hat sich der jüngere beruhigen lassen und eingewilligt, auf seine Antworten bis Morgen zu warten. Also Heute.

Mit einem sichtlich erschöpften Seufzen schließt Yami die Augen. Draußen wird es dämmrig und die ersten Vögel beginnen zu singen. Soviel zum Thema schlafen. Mehr als müde richtet sich der ehemalige Herrscher auf. Wenn er eh schon mal wach ist kann er auch gleich mit Yugi reden. Je eher er es hinter sich gebracht hat, desto besser. Außerdem muss er dringend sein schlechtes Gewissen beruhigen. Immerhin hat er gestern mehr oder weniger seine Wut auf Bakura an dem Teenager

ausgelassen.

Abwesend wird irgendeine schwarze Pyjamahose angezogen, bevor er sein Zimmer verlässt. Dass es gerade mal fünf Uhr morgens ist, fällt Atem erst auf, als er neben Yugis Bett steht und auf dessen Wecker schaut. `Ich hab echt gar kein Zeitgefühl mehr...` Großvater Mouto wird frühestens in drei Stunden aufstehen, Yugi in fünf, wenn er Glück hat. Aber es kommt schon mal vor, dass er an Sonntage noch länger schläft. Kurz überlegt der Geist, ob er sein Licht aufwecken soll, entscheidet sich aber dagegen. Damit würde er sich nur noch unbeliebter bei Yugi machen. Anstatt den Schlaf des jüngeren zu stören, setzt sich Yami auf den Rand des Betts. Den Kopf gegen die Wand gelehnt beobachtet er den Schüler.

Ein Lächeln schleicht sich auf seine Züge, als er sich vorstellt wie sauer der Teenager wäre, wenn er wüsste das sein Gegenpart ihn beim Schlafen beobachtet. Eigentlich sollte er lieber kein Risiko eingehen, Yugi noch mehr zu verärgern, aber der Gedanke ist schon irgendwie amüsant.

Eine Weile herrscht angenehme Stille im Raum, bis der friedlich schlummernde Jugendliche sich auf den Rücken dreht. Blonde Haarsträhnen hängen ihm wild ins Gesicht und Yami widersteht gerade so dem Drang, zu Lachen. Yugi kann verdammt niedlich aussehen, wenn er will. Oder eher, wenn er schläft. Ohne groß darüber nachzudenken streicht ihm der dunkle Geist ein paar verirrte Strähnen aus dem Gesicht. Angenehm weich. In Gedanken versunken lässt Yami seine Hand noch ein paar Mal durch Yugi's Haar fahren, eh ihn der konstante Schlafmangel einholt. Das letzte, woran er denkt eh er einschläft, ist das er morgen einen verdammt steifen Nacken haben wird, wenn er stundenlang so sitzt.

~~~

Flackernde Sonnenstrahlen die in sein Zimmer fallen wecken einen vom Aufstehen wenig begeisterten Siebzehnjährigen. Die Nacht war viel zu kurz für Yugis Geschmack. `Wieso muss ich an einem Sonntag auch so früh aufwachen?` Kurz überlegt er einfach liegen zu bleiben, aber die nervigen Sonnenstrahlen leisten ganze Arbeit. Widerwillig schiebt er die Decke beiseite. Als Yugi allerdings aufstehen will, fällt sein Blick auf eine Person neben sich. Als er sich hingelegt hat war er noch alleine. Zu Tode erschrocken setzt sich der Teenager auf. „Yami? Was machst du hier?“ Keine Antwort. Es dauert nicht lang, bis dem jüngeren klar wird das sein Ebenbild tief und fest schläft. Mit einem leisen Seufzen mustert er den Geist. `Erst will er mich nicht sehen, geschweige denn mit mir reden und dann sitzt er die halbe Nacht an meinem Bett?` Irgendwas stimmt mit seinem Gegenpart nicht, da ist sich Yugi sicher. Bloß was?

Nachdem er gestern von Yami zurück auf sein Zimmer geschickt wurde, nicht ohne Widerworte versteht sich, hat er noch Ewigkeiten wach gelegen und darüber nachgedacht. Leider ohne Ergebnis. In letzter Zeit ist der Geist dauernd abwesend, starrt Löcher in die Luft und hört weder ihm noch seinen Freunden zu. Nachts ist er ständig wach, meint zumindest Großvater Mouto, der einen ziemlich leichten Schlaf hat. Und heute Nacht hat Yugi seinen dunklen Gegenpart schon zum zweiten Mal an einem Wochenende blutend durch den Flur wandern sehen. Man muss kein Genie sein, um zu wissen das da was faul ist! Die blödsinnigen Ausreden von Yami helfen da auch nicht weiter.

Obwohl dem Teenager all diese Veränderungen im Verhalten des anderen auffallen,

kann er sich nicht erklären woran es liegt. Frustriert verschränkt Yugi die Arme und lehnt sich zurück. Ein Seitenblick auf den schlafenden Geist. Erst jetzt fällt dem jüngeren die bereits heilende Wunde auf. Vorsichtig, um Yami nicht zu wecken, lehnt sich Yugi weiter zu ihm und inspiziert die Schnitte. Irgendwelche merkwürdigen Symbole in die bronzene Haut geritzt. „Was die wohl bedeuten?“ Die Stimme ist nicht mehr als ein Flüstern, während er seine Finger über die Zeichen gleiten lässt. `Ob Yami das selbst war? Vielleicht irgendein Zauber oder so? Ist es das, was er mir nicht erzählen will?` Der Teenager ist schon immer zu neugierig gewesen. Versunken in seinem neu erwachten Interesse für die ominösen Symbole bemerkt Yugi nicht, dass sein dunkler Gegenpart ebenfalls aufgewacht ist.

~~~ tbc

Und wieder ein Kapitel fertig.
Wieder nicht so lang wie das erste...
Dafür geht das updaten aber
schneller als wenn ich erst warte bis
mir genug für ein Riesenskapitel eingefallen
ist. ^^

Bis zum nächsten.
Shada~

Edit: So, hab alle drei Kapitel nochmal Überarbeitet. Jetzt mit noch weniger Rechtschreibfehlern! :D

Kapitel 4: Vierter Traum: Von Stadtparkidylle, der Schattenwelt und Erinnerungen.

Ship without a name

-long forgotten light at the end of the world-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash.

by: Shadako

Vierter Traum: Von Stadtparkidylle, der Schattenwelt und Erinnerungen.

Ein erholsamer, traumloser Schlaf findet ein jähes Ende als gleißende Sonnenstrahlen auf bronzefarbene Haut treffen. Widerwillig öffnet Yami die rubinroten Augen. Sein Blick fällt auf einen Schreibtisch, voll mit Duell – Monsters Karten, Notizblättern und einem Stapel aufgeschlagener Schulbücher. Yugi´s Zimmer. Richtig, er wollte mit ihm reden. Keine besonders gute Idee an einem Sonntagmorgen. Als Yami es sich vorhin am Rand des Betts bequem gemacht hat, schlief sein jüngerer Ebenbild noch tief und fest. Das genaue Gegenteil ist jetzt der Fall.

Anstatt in seinem Bett zu liegen, kniet der Teenager vor Yami. Warme Fingerspitzen streichen über die Haut des Geists, während Yugi fasziniert die langsam verblassenden Narben auf dessen Hals begutachtet. Nicht, das er sie verstehen würde. Altägyptisch wird in Japan eher nicht unterrichtet. Trotzdem gefällt Yami der Gedanke gar nicht, dass Yugi irgendwie in diese Sache mit hinein gezogen werden könnte. Die Erinnerung an die Vision vom letzten Abend flackert vor seinem geistigen Auge auf. Was auch immer Bakura mit diesen Symbolen bezweckt hat, sie anzufassen ist auf jeden Fall keine gute Idee.

Auch wenn die Nähe des anderen eine angenehme Abwechslung zum Streit der letzten Tage ist packt Yami sanft Yugi´s Handgelenk. Erschrocken schaut der jüngere auf und zieht seine Hand zurück. Der Geist mustert Yugi mit einem Lächeln auf den Lippen, als der sich mit geröteten Wangen abwendet. „Seit wann bin ich so interessant?“

Mit verschränkten Armen steht der Teenager auf, schaut demonstrativ in eine andere Richtung. Sichtlich wenig begeistert davon, dass der ältere ihn bei seiner Neugier getriebenen `Untersuchung` ertappt hat. „Als ob!“ Innerlich fluchend hört Yugi das leise Lachen seines dunklen Gegenparts. Wunderbare Idee den Geist merken zu lassen, dass er ihm nicht wirklich böse ist. Zumindest nicht mehr. Dabei hatte er sich doch vorgenommen ein paar Tage richtig schön nachtragend zu sein und Yami zu ignorieren. Zumindest solange, bis der ihm ein paar glaubhafte Antworten liefert. Es dürfte aber schwer werden, den Geist jetzt noch davon zu überzeugen, dass er ihm

seine billigen Ausreden wirklich übel nimmt. Immerhin sitzt man nicht in aller Seelenruhe im Schlafanzug auf seinem Bett und streicht aus zehn Zentimeter Entfernung über die Haut der Person, auf die man stinksauer ist weil sie einen seit Tagen belügt. Normalerweise. Das rot auf den Wangen des Schülers wird noch eine Spur dunkler. Okay, damit fällt sein Plan den Geist zu ignorieren wohl flach. Es war ohnehin kein besonders angenehmer Gedanke tagelang nicht mit Yami zu reden. Mit einem Seufzen lässt Yugi die Arme sinken. Egal wie sehr er sich bemüht, er schafft es einfach nicht lange nachtragend zu sein. Oder wie sein bester Freund Joey es vor einer Weile so nett ausgedrückt hat: `Du bist einfach zu nett für diese Welt, Yugi!`

Das Lächeln auf den Zügen seines Gegenparts wird eine Spur breiter. Keinen Augenblick später spürt Yugi die Finger des Geists auf seinen Schultern. „Tut mir leid wegen gestern Nacht“ Die Stimme des älteren nah an seinem Ohr jagt Yugi einen kalten Schauer über den Rücken. Warum ist ihm nicht ganz klar, aber Yami's Nähe ist auf einmal mehr als angenehm. „Im Moment ist es besser, wenn du dich aus dieser Sache raus hältst, Yugi.“ Während er spricht wandern seine Finger über die Schultern des jüngeren. „Mach dir keine Sorgen um mich, okay?“ Abwesend nickt Yugi während er der beruhigenden Stimme des Pharaos lauscht. Wirklich verarbeiten tut er das Gesagte aber nicht. Irgendwie scheint sein Hirn gerade entschieden zu haben, dass alles andere als warme Hände auf seiner Haut und der Klang von Yami's Stimme unwichtig ist. Sein Verstand sagt ihm er müsste eigentlich hunderte Fragen stellen. Über Yami's seltsames Verhalten, die Narben auf seinem Hals, was er überhaupt in Yugi's Zimmer macht. Wichtige Dinge eben. Aber irgendwie will der Rest seines Körpers seinem Verstand nicht so recht gehorchen. Also steht er einfach schweigend da und nickt. So hat er sich das nächste Gespräch mit dem Puzzegeist eigentlich nicht vorgestellt.

Zufrieden mit Yugis Reaktion lässt der Geist von ihm ab. „Ich erklär es dir später, versprochen!“ Mit diesen Worten verlässt Yami den sonnendurchfluteten Raum.

Als die Tür hinter dem Geist zufällt lässt sich Yugi mit einem Seufzen zurück auf sein Bett fallen. Jetzt scheint sein Hirn mehr Lust zu haben das eben passierte zu verarbeiten. „Ganz toll... jetzt weiß ich etwa so viel wie vorher.“ Mit beiden Händen fährt sich der frustrierte Teenager durchs Haar. „Was sollte das eben? Seit wann bin ich nicht mehr in der Lage vernünftige Sätze zu bilden, wenn Yami neben mir steht?!“ Sicher, Selbstgespräche machen die Situation auch nicht besser, aber mit wem soll Yugi sonst reden? Großvater Mouto? Nein Danke. Wer hat schon große Lust seinen Verwandten zu erzählen, dass man sich wie ein Mädchen aus der Unterstufe verhält, wenn ein gut aussehender Pharaos mit einem spricht? Nicht, das Yugi denken würde Yami sähe gut aus. Das war bloß... rein hypothetisch gesehen. Oder so ähnlich. Und hat absolut nichts mit der Situation zu tun. Sichtlich genervt von sich selbst und seinen alles andere als hilfreichen Gedankengängen drückt Yugi sich sein Kissen aufs Gesicht. `Sieht so aus als hätte ich keine andere Wahl als abzuwarten, bis Yami mir von allein erzählt was los ist...` Irgendwie ist seine Lust auf einen freien Sonntag mit herrlichem Wetter in den letzten paar Minuten verflogen. Also entschließt sich der Teenager kurzerhand einfach in seinem Bett liegen zu bleiben. Auf die Art kann ihm sein Großvater wenigstens keine Fragen mehr stellen. Das letzte Gespräch mit dem alten Mann über schlecht gewordene Waffeln und irgendwelche Spielplätze war schon komisch genug. Wenigstens Großvater Mouto könnte Yugi den Gefallen tun normale Unterhaltungen mit ihm zu führen. Aber scheinbar ist das auch schon zu viel

verlangt. Nicht, das im Augenblick irgendwas normal wäre im Hause Mouto...

Während Yugi in seinem Zimmer vor sich hin schmolzt, sorgt sein dunkler Gegenpart dafür, dass sein Zimmer wieder halbwegs passabel aussieht. Nach seiner netten `Unterhaltung` mit dem Grabräuber letzte Nacht, in deren Verlauf so einiges im Raum zu Bruch gegangen ist, war das auch bitter nötig. Mit ein bisschen schwarzer Magie ist das Chaos schnell beseitigt. Es hat schon seine Vorteile ein unsterblicher Geist aus dem Schattenreich zu sein. Besonders wenn man endlich einen eigenen Körper hat, um seine Schattenmagie nutzen zu können. Dumm nur, das die Magie der Millenniumsgegenstände offensichtlich nicht nur ihm diesen Gefallen getan hat. Yami's Züge verhärten sich beim Gedanken an Bakura. Jetzt da Yami weiß das er für seine wenig erfreulichen Träume verantwortlich ist (irgendwie), dürfte es ja nicht allzu schwer sein ein paar Antworten von dem verrückten Dieb zu bekommen. Ein kurzer Blick zum immer noch offenen Fenster. Vorausgesetzt natürlich es gelingt Yami ihn überhaupt erst mal zu finden. Scheinbar findet der weißhaarige Geist sein dämliches Versteckspiel mehr als Amüsant. Im Gegensatz zu einem mehr als schlecht gelaunten Pharao. Bakura zu suchen hat sich ja bereits als sehr ineffektiv erwiesen. Ohne irgendeinen anderen Anhaltspunkt als den alten Spielplatz im Park. Den es laut Großvater Mouto gar nicht gibt. Der Yami jetzt übrigens für verrückt hält...

Mit wenig Enthusiasmus geht Yami einen der Wege im Stadtpark von Domino City entlang. Seine Hoffnung darauf den Grabräuber hier zu finden ist im Großen und Ganzen gleich Null. Aber was bleibt ihm anderes übrig? Nachdem er eine halbe Ewigkeit nach einer anderen Methode gesucht hat Bakura zu finden, ohne Erfolg, blieb am Ende nur dieser verdammte Park. Ohne eine weitere Begegnung mit Yugi, der scheinbar sein Zimmer plötzlich unglaublich interessant fand, hat sich Yami auf den Weg hier her gemacht. Wo er jetzt zum fünften Mal in zwei Tagen am selben blöden Brunnen vorbeiläuft. Im Augenblick hätte er wirklich große Lust dazu das graue Bauwerk ins Schattenreich zu verbannen. Was ihm allerdings auch nicht weiterhelfen würde. Abgesehen davon das alle Menschen im Umkreis schreiend im Kreis rennen würden. Mit einem frustrierten Schnauben wendet er sich von der Wasser spuckenden Statue ab. Nur um vor sich einen schmalen, verwachsenen Pfad zwischen Unkraut und Büschen zu erblicken. Der mit hundertprozentiger Sicherheit eben noch nicht da war. `Okay, sieht aus als bin ich jetzt endgültig verrückt geworden...` Mit einem Kopfschütteln folgt er dem überwachsenen Weg. Schon nach wenigen Schritten verschwinden die freundlichen Lindenbäume des Parks. An ihrer Stelle säumen dichte Tannen und dornige Rankenbüsche den Wegesrand. Das Sonnenlicht wird von grauen Wolken verschluckt und der Gesang der Vögel verstummt. Über dem morastigen Boden wabern feine, schwarze Nebelschleier. „Das sieht schon eher nach dem Weg aus, nach dem ich gesucht habe...“ Vom idyllischen Stadtpark keine Spur mehr. Es dauert nicht lang bis Yami klar wird, warum er den Pfad gestern nicht finden konnte. „Die Schattenwelt also? Nett.“ Der Grabräuber hat ihn in dieser Nacht absichtlich hier her geführt. Und gestern war Bakura offensichtlich nicht danach zumute, gestört zu werden. Heute hat der Pharao wohl bessere Karten. Als er die schaurige Lichtung mit den verfallenen Spielgeräten erreicht wird er bereits erwartet.

Auf der Kante des rostigen Klettergerüsts sitzt besagter Grabräuber. Ein breites Grinsen auf den blassen Lippen. Ohne zu zögern geht Yami auf ihn zu. „Schön dass

wenigstens einer von uns Spaß hat.“ Oh wie gerne würde er Bakura das Grinsen mit seiner Faust aus dem Gesicht wischen. Wäre allerdings sehr kontraproduktiv für ein Gespräch. Der weißhaarige Geist lacht leise. „Sagt bloß euch gefällt meine hübsche Schattenwelt nicht, mein Pharao?“ Nein, nicht wirklich. Wem würde ein sumpfiger, kalter Wald wie aus einem Horrorfilm schon viel Freude machen? Wohl keinem außer Bakura. Vor den rostenden Metallstangen bleibt Yami stehen, schaut zu dem vorlauten Dieb auf. „Schluss mit den Spielchen, Grabräuber. Was soll das Ganze?!“ Die Stimme des Pharao lässt erahnen wie wenige erfreut er über die Präsenz des anderen Geists ist. Bakura zuckt nur mit den Schultern und beobachtet fasziniert die schwarzen Wipfel der Bäume im kalten Wind. „Keine Ahnung was du meinst...“ Das Grinsen verlässt seine Lippen keine Sekunde.

Der gnadenlose Griff einer Schlinge aus schwarzem Rauch um seinen Hals lässt seine Züge dann doch ihre Leichtigkeit verlieren. „Lass mich deine Erinnerung ein bisschen auffrischen, Grabräuber! Das hier meine ich.“ Der Blick des Diebs wandert zu Yami, während die Schlinge ihm das Atmen unmöglich macht. Vielleicht sollte er doch mit dem Pharao kooperieren. Wenigstens ein bisschen. Immerhin will Bakura seinen schönen, neuen Körper nicht gleich wieder einbüßen.

Yami zerrt den Kragen seines Mantels beiseite und deutet auf die verblassten Narben die Bakura ihm letzte Nacht verpasst hat. Als der Dieb verstehend nickt, lässt der Pharao die Nebelschlinge verschwinden. Erstickt ist Bakura ihm sicher keine Hilfe mehr. Auch wenn die Vorstellung recht amüsant ist. Mit einer Hand reibt der Grabräuber über die roten Striemen an seinem Hals, bevor er sich in Rauch auflöst. Einen Augenblick später steht er vor dem mehr als wütenden Yami. Das alte Lächeln wieder auf den Lippen, die Wunden der Schlinge bereits verheilt. „Kein Grund gleich Gewalt anzuwenden, hm?“ Ein verächtliches Schnauben ist die Antwort. Bakura zeigt sich wenig beeindruckt. „Ich sehe ihr seid nicht in der Stimmung für eine nette Unterhaltung, mein Pharao.“ Yamis verächtlicher Blick sagt alles. Der Grabräuber lehnt sich nach vorn, gespielte Unschuld auf seinen Zügen. „Na gut, wenn du es unbedingt wissen willst... Das-“, der Dieb deutet auf die eingeritzten Symbole „-ist der Schlüssel.“

Als hätte er gerade die logischste Aussage der Welt gemacht wendet sich Bakura von dem anderen Geist ab. `Der Schlüssel?` Yami kann sichtlich wenig mit diesen Worten anfangen, als er mit hochgezogener Braue den Grabräuber mustert. „Und was genau soll das bedeuten?“ Seine Stimme nimmt eine genervte Tonlage an. Wieso muss er auch ständig an irgendwelche verrückten geraten? Bei Ra.

Bakura lacht leise. Eine sinnvolle Antwort gibt der Dieb nicht. Ein entnervtes Seufzen verlässt Yami's Lippen. „Was genau hat dieser `Schlüssel` mit meinen Visionen zu tun?“ Langsam aber sicher ist seine Geduld am Ende. Bakura versteht es wirklich einen zur Weißglut zu treiben. Mit einer Hand fährt der weißhaarige Geist die Metallstangen des Klettergerüsts nach. Gerade als Yami darüber nachdenkt ihn doch zu erwürgen, da er offensichtlich eh nicht vorhat irgendwas Sinnvolles von sich zu geben, wendet sich der Dieb dem Pharao zu. Das übliche, kalte Lächeln ist von seinen Zügen verschwunden. Ersetzt durch einen Ausdruck der Yami noch viel weniger gefällt. „Die Dinge die ihr seht, das sind keine Träume, mein Pharao.“ Bei diesen Worten kommt der Grabräuber Yami gefährlich nahe. Eine Hand packt den dunkelblauen Kragen seines Mantels. Als Bakura weiter spricht sind keine Lippen nur noch Zentimeter von

denen des Pharaos entfernt. Trotzdem geht Yami nicht einen Schritt zurück. Als würde er sich von den Spielchen des Grabräubers beeindrucken lassen, tsk. „Es sind Erinnerungen. Und das hier ist der Schlüssel dazu.“ Ein fast sanftes Lächeln umspielt die Lippen des Diebs als er seine kalten Finger auf die verblassten Narben presst.

~~~tbc.

Das war´s mit dem vierten Kapitel! Hat ja lang genug gedauert. *hust*
Ich hab ne ganze Weile überlegt ob ich hier einfach so
Aufhören soll oder die nächste Szene noch in dieses Kapitel
reinquetsche, aber ist doch spannender wenn nicht.^^

Also dann, bis zum nächsten.
Shada~

Kapitel 5: Fünfter Traum: Von Palastmauern, geheimnisvollen Schatten und Vier Gewinnt.

Ship without a name

-long forgotten light at the end of the world-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash. (noch)

by: Shadako

Fünfter Traum: Von Palastmauern, geheimnisvollen Schatten und Vier Gewinnt.

Ein vertrautes Bild bietet sich Atem, als er die Augen aufschlägt. Goldene Lichtstrahlen tanzen über feinen Sand. Die glühende Wüstensonne fällt auf strahlend weiße Palastmauern. Kunstvoll gestaltete Säulen und edle Skulpturen zieren den Innenhof des riesigen Bauwerks. Ra's Strahlen werden von der glatten Wasseroberfläche eines marmornen Bassins reflektiert. Ein angenehmer Lufthauch verschafft Kühle in der sengenden Mittagssonne. Irritiert versucht Atem sich der Quelle des Windzugs zuzuwenden, nur um festzustellen das ihm sein Körper nicht gehorcht. Mal wieder. Ein Traum also. Zum abwarten und nichts tun verdammt mustert er die goldenen Ornamente auf einigen der unzähligen Vasen und Schmuckstücke. Dasselbe Gefühl der Vertrautheit wie bei den letzten Visionen beschleicht ihn. Das Gefühl diesen Ort zu kennen, obwohl er sich nicht erinnern könnte schon mal hier gewesen zu sein. Er spürt die bekannte Schwere des goldenen Puzzles um seinen Hals und die Wüstensonne auf seiner Haut, als er den weitläufigen Hof betrachtet. Alles wirkt beunruhigend vertraut.

Abrupt wird Atem aus seinen Gedanken gerissen, als eine Stimme die Stille durchbricht. Die Sprache ist ihm unverständlich, trotzdem wendet sich der Körper, in dem er momentan nur Gast zu sein scheint, der Sprechenden zu. Eine junge, schöne Frau in den Gewändern einer Dienerin. Sie verbeugt sich tief während sie spricht. Eine Handbewegung des Pharao signalisiert ihr fortzufahren. Ein zweites Mädchen wedelt in gleichmäßigem Rhythmus mit einem Palmenfächer. Daher also der Luftzug. Schön und gut, aber was soll das ganze? `Warum bin ich hier? Das ist Bakuras Werk, aber warum zeigt er mir das hier?`

Die idyllische Ruhe im Palast und die wärmenden Sonnenstrahlen sind das komplette Gegenteil der anderen Visionen. Keine Kerker, keine Ketten, Schreie oder Hinrichtungen. Alles in allem eine recht angenehme Erscheinung. Was bezweckt der Grabräuber damit, Atem das hier zu zeigen? Und was meint er mit `Erinnerungen?`

Wieder werden seine Gedanken unterbrochen, als er aus den Augenwinkeln einen Schatten durch die lange Halle hinter sich gleiten sieht. Ein Eindringling? Keiner der

anderen Anwesenden scheint etwas zu bemerken. Weder die Diener, die damit beschäftigt sind den Marmorboden zu polieren, noch die schönen Damen, die zur Unterhaltung ihres Pharaos in seidnen Gewändern exotische Tänze darbieten. Wer auch immer das ist, er ist gut darin sich unbemerkt anzuschleichen. Doch aus irgendeinem Grund beunruhigt Atem die Präsenz des Unbekannten nicht. Im Gegenteil. Eine seltsame Mischung aus Vorfreude und Erwartung durchflutet ihn. Definitiv nicht seine eigenen Gefühle. Viel mehr die des Körpers in dem er unfreiwillig steckt. Und der sich noch immer seinen Befehlen verweigert. Wie gern er Bakura hierfür doch umbringen würde.

Frustriert starrt er auf den dunklen Gang neben sich, in dem eben der Schatten aufgetaucht ist. Unfähig sich abzuwenden. Oder sich sonst irgendwie zu bewegen. Dieser Traum ist definitiv noch seltsamer als die letzten.

Wenige Augenblicke später tritt eine in dunkle Gewänder gehüllte Gestalt aus den Schatten. Mit einer Handbewegung bedeutet der Pharaos seiner Dienerin zu schweigen. Sofort gehorcht sie und schaut reumütig zu Boden.

Der Fremde kommt näher, das Gesicht von einer schwarzen Kapuze bedeckt. Außer dem nachtschwarzen Gewand ist nichts außergewöhnlich an ihm. Nichts, das Atem verraten würde, wer sich hinter der dunklen Maske verbirgt. Trotzdem spürt er wie sich ohne sein Zutun ein Lächeln auf seine Lippen legt, als der Unbekannte vor ihm auf die Knie geht. Noch immer kann sich Atem nicht erklären, warum die Präsenz dieses Fremden ihn mit einem Gefühl von Vorfreude erfüllt. Er ist sich sicher ihn nicht zu kennen. Auch wenn alles hier wie ein alter Film wirkt, den er vor Jahren schon einmal gesehen hat.

Doch einen Augenblick später wird Atem eines besseren belehrt. Eine vertraute Stimme erklingt und lässt das Herz des Pharaos ungewollt schneller schlagen. „Habt ihr mich vermisst, mein Pharaos?“ Oh, und ob er den Fremden kennt. Besser als ihm lieb ist.

Rubinrote Augen werden hektisch aufgeschlagen. Der sternenbesetzte Nachthimmel über Domino City empfängt Yami, als er aus seiner Traumwelt erwacht. Unter seinen kalten Fingern spürt er weiches Gras. Als sich der Nebel langsam lichtet, der sich um seinen Verstand gelegt hat, setzt er sich auf. Mit einer Hand fährt der Geist sich durch die zerzausten Haare während er sich kurz umsieht. Eine kleine Wiese umgeben von freundlichen Lindenbäumen und Blumenbeeten. Nicht weit entfernt ist ein grauer Brunnen zu erkennen. Der Stadtpark. Und weit und breit keine Spur von Bakura. Dafür brennen die Symbole auf Yami's Haut wie Feuer. „Großartig... und was genau hat das zu bedeuten, `der Schlüssel zu deinen Erinnerungen?`“ Mit einem Kopfschütteln zupft sich der Geist die letzten Grashalme von den Schultern. „Wieso versuche ich es überhaupt? Von diesem Verrückten bekomme ich eh keine sinnvollen Antworten...“

Sichtlich genervt von der Tatsache, dass der Grabräuber wieder mal über alle Berge ist, macht sich Yami auf den Rückweg. Bloß gut das nachts keine Leute mehr im Park sind. Sonst hätte wahrscheinlich schon jemand einen Notarzt gerufen, weil da einer wie tot mitten auf der Wiese liegt. Nicht, dass der noch was für ihn tun könnte, nach ein paar Jahrhunderten tot sein... Wie genau er von Bakuras kleiner Schattenwelt dann dort hingekommen ist fragt sich allerdings. Im Augenblick nicht wirklich in der Stimmung darüber nachzudenken, was der Dieb so alles mit ihm gemacht hat, während er seinen kleinen Abstecher ins merkwürdige Trauland hatte, folgt Yami dem Weg aus dem Park. Während er in Gedanken versucht, irgendeinen Sinn in seiner

skurrilen Vision vom grusligen schwarzen Mann zu finden, achtet der Geist recht wenig auf seine Umgebung. Auch nicht darauf ob ihm jemand folgt.

Nach einer gefühlten Ewigkeit kommt endlich das Mauerwerk des Kame – Gameshops in Sichtweite. Die kühle Nachtluft hat wenigstens ein bisschen dabei geholfen, das Durcheinander in Yami's Kopf zu entwirren. Warum ein grusliger, verhüllter Fremder in seinem komischen Traum genauso klingt wie der verrückte Grabräuber erschließt sich ihm aber auch nach zwanzig Minuten Fußmarsch nicht. Seine Motivation sich jetzt weiter das Hirn darüber zu zermartern hält sich in Grenzen. Stattdessen schiebt er müde die Tür des unbeleuchteten Ladens auf. Dankbar dafür, dass die restlichen Bewohner scheinbar schon schlafen, verzichtet der Geist darauf das Licht einzuschalten. `Vielleicht hab ich mein Pensum an verstörenden Träumen für heute erfüllt und kann endlich mal in Ruhe schlafen...` Doch offensichtlich hat das Schicksal andere Pläne für den Puzzlegeist.

Auf halbem Weg durch den dunklen Raum, tippt ihm plötzlich jemand auf die Schulter. Und wer könnte das schon sein? Mitten in der Nacht? In einem dunklen Raum? Yami's Nerven strapazierend wie sonst keiner? Für heute reicht es echt. Noch mehr bescheuertes Geredet das ihn kein Stück weiter bringt kann der Geist nicht gebrauchen. Soll Bakura doch zur Hölle fahren. „Hör zu, ich hab keine Lust auf dich und deine dämlichen Spiele. Also tu mir einen Gefallen, halt die Klappe und lass mich in Ruhe!“ Gegen Ende des Satzes wird Yami's Stimme lauter und seine momentane Stimmungslage hört man ihm deutlich an.

In dem festen Glauben zu wissen, wer da hinter ihm steht, dreht Yami sich genervt um. Nur um festzustellen das er sich irrt. Es ist nicht Bakura, der hier ist um ihm weiter auf den Wecker zu gehen. Stattdessen schaut ihn Großvater Mouto mit offenem Mund an, irgendein Spelekarton unter den Arm geklemmt. Einen Moment lang steht Yami einfach nur schweigend da und Ohrfeigt sich mental selbst. Okay, das war nicht sehr klug. Und nicht sehr nett. Nächstes Mal sollte er sich vielleicht erst umdrehen und dann sauer werden. Der Großvater schüttelt etwas verwirrt den Kopf. „Ich hab doch noch gar nichts gesagt.“ Der Geist hebt beschwichtigend die Hände. „Ich meinte nicht sie, Mr. Mouto. Eigentlich-...“ Ja, was eigentlich? `Eigentlich habe ich mit einem durch geknallten Psychopathen gesprochen, der sich in Rauch auflösen kann und auftauchen wo er will? Und der unglaublich scharf darauf ist, irgendwelche `Spiele` mit mir zu spielen, die beinhalten dass er mich fesselt und mir lustige Hieroglyphen in die Haut ritzt?` Ja, genau das. Wie wahrscheinlich ist es das irgendwer so was glaubt? Ohne hinterher zu denken Yami wäre irgendwie verrückt und hätte eine sehr seltsame Vorliebe für SM.

Der Geist entscheidet sich relativ schnell dagegen, dem freundlichen Großvater das zu erzählen. Aber irgendwas muss er ja sagen. Nach einer unangenehmen Pause beendet er schließlich seinen Satz. Eigentlich... „...habe ich nur mit mir selbst gesprochen.“

Oha. So eine dämliche Ausrede ist ihm ja noch nie eingefallen. Die ist ja noch schlimmer als seine `Spaziergang` Nummer von gestern. Bei konstantem Schlafmangel fällt einem wohl auf die Schnelle nichts Besseres ein. Vielleicht kann er die ganze Konversation morgen Früh einfach auf die Müdigkeit und den fehlenden Schlaf schieben. Hoffentlich.

Der alte Mann nickt nur mit hochgezogenen Augenbrauen. „Vielleicht solltest du dich etwas hinlegen.“ Mit einem aufmunternden Klopfen auf die Schulter des Geists

wandert Großvater Mouto die Treppe nach oben. Bevor er aus Yami's Blickfeld verschwindet, murmelt er noch irgendwas das verdächtig nach „Was hat er nur gegen Vier Gewinnt?“ klingt. Warum der alte Mann nachts so ein Spiel aus seinem Laden holt und damit zu Bett geht bleibt sein Geheimnis. Es dauert nicht lang bis eine Tür irgendwo im Haus zufällt. Damit ist Yami dann endlich allein.

Ein sichtlich gestresster Geist lässt sich an einem mit Videospiele befüllten Regal zu Boden sinken. Mit beiden Händen fährt sich Yami durch die Haare. Für den Fall das ihn Großväterchen nicht gestern schon für psychisch labil gehalten hat, tut der alte Mann es spätestens jetzt. Dabei ist alles was der Geist will seine schlaf raubenden Träume loszuwerden. Und was bekommt er? Wahrscheinlich eine ganze Reihe von Terminen beim nächst besten Therapeuten. „Warum läuft in letzter Zeit eigentlich alles schief...“ Die Arme werden auf die angezogenen Knie gestützt und ein genervtes Seufzen erfüllt den Raum. „...und wer ist schuld an all dem? Dieser elende Grabräuber...“ Einen Augenblick herrscht angenehme Stille. Leider hält dieser Zustand nicht lange an, da sich eine wenig willkommene Präsenz neben Yami materialisiert.

„Ihr habt mich gerufen, mein Pharao?“ Die süßliche Stimme des Diebs erklingt. Offensichtlich hat er verdammt viel Spaß an der ganzen Sache. „Ugh...“ Absolut nicht in der Stimmung für dämliche Spielchen lässt Yami seinen Kopf auf die Arme sinken. `Was hab ich verbrochen das ich das hier verdiene?` Der Geist des Pharao macht keine weiteren Anstalten zu Antworten. Vielleicht verschwindet der Grabräuber ja wieder, wenn er ihn ignoriert.

Mit gespielter Besorgnis beugt sich Bakura zu Yami herunter. „Ihr seht nicht sehr glücklich aus, mein Pharao.“ Das allzeit präsente Lächeln verlässt seine Züge nicht eine Sekunde. „Vielleicht kann ich euch ein wenig aufheitern?“ Ein verächtliches Schnauben ist die Antwort.

Sieht aus, als müsste der Dieb sich was Besseres einfallen lassen. Kurz lässt er seinen Blick durch den dunklen Raum gleiten. Die einzige Lichtquelle ist der Mond vor den Fenstern. Aber es reicht, um das gröbste zu erkennen. Für einen Geist sowieso.

Es dauert nicht lange bis Bakura was Interessantes gefunden hat. Flinke Finger ziehen etwas aus dem Regal vor dem Yami noch immer sitzt. „Wie wär's damit?“ Widerwillig schaut der Puzzegeist auf, für den Fall das der Grabräuber tatsächlich mal irgendetwas Nützliches von sich gibt. Sieht nicht danach aus. Der weißhaarige Geist hält Yami eine rosa DVD Hülle unter die Nase. In fetten Buchstaben steht „Hello Kitty Adventures“ darauf. Darunter ein Bild von einer kitschig bunten Katze. „...irgendwann werde ich dich umbringen, Bakura.“

„Mhmm. Wieso unterhalten wir uns nicht ein bisschen, mein Pharao? Jetzt, wo ich eure Ungeteilte Aufmerksamkeit habe?“ Yami schaut den anderen Geist mit einer Mischung aus Verachtung und Unglaube an. „Nein Danke. Und hör auf mich so zu nennen.“ Bakura mustert ihn mit hochgezogenen Brauen. „Wie wär's mit `Majestät? Hoheit? Gebieter?`“ Während der Dieb spricht wird die DVD Hülle vor Yamis Gesicht hin und her gewedelt.

„...ich hasse dich.“ Es ist definitiv viel zu spät um sich mit so was rumzuärgern. Oder zu früh. Je nach dem wie spät es überhaupt ist. Auf jeden Fall will der Puzzegeist nichts weiter als dieses unsägliche Gespräch zu Ende bringen. Und dem Grabräuber dieses fürchterliche Stück Plastik aus den Fingern reißen. Letzteres tut er dann auch. Mit der

Hülle in einer Hand schaut Yami zu dem anderen Geist hoch. „Was willst du eigentlich von mir, hm?“

Sauer richtet er sich auf, während die DVD in einer Wolke aus schwarzem Rauch verschwindet. Der Kitty gefällt die Schattenwelt sicherlich. Bakura zuckt nur leicht mit den Schultern, noch immer am Grinsen. „Im Grunde will ich euch nur helfen, mein Pharaos.“ Yami mustert ihn mit verächtlichem Blick. „Und wobei, denkst du, bräuchte ich gerade deine Hilfe?“ Die Stimmlage des Geists schreit Mord und Totschlag. Den Grabräuber beeindruckt das herzlich wenig. Bakura Seufzt nur leise. „Hast du es immer noch nicht verstanden?“ Yamis Blick beantwortet die Frage des Diebs. Ein leichtes Kopfschütteln.

„Also gut, dann noch mal zum Mitschreiben.“ Mit einer ausladenden Handbewegung beginnt der Grabräuber zu erklären. „Ich bin hier, um dir dabei zu helfen, deine Erinnerungen wieder zu finden.“ Der Puzzlegeist zieht eine Braue hoch. Die Erklärung klingt auch nicht logischer als die letzte. „...und das bedeutet was?“

Der Geist mit dem schneeweißen Haar steht jetzt genau vor Yami. Rubinrot trifft auf Sandbraun. Das bekannte Grinsen legt sich auf Bakuras Lippen. „Ich zeig´s euch, mein Pharaos.“ Mit diesen Worten packt er den Kragen des anderen Geists und zieht ihn zu sich. Im selben Augenblick in dem Bakuras Lippen Yamis berühren, betritt eine dritte Person den Raum. Wovon der Geist des Pharaos allerdings nichts mehr mitbekommt.

~~~tbc.

Na, wer könnte das wohl sein? :D
Das war es mit dem fünften Kappi. Bis jetzt ist
Yami immer noch nicht schlauer, aber im nächsten Kapitel
erfährt er dann endlich mehr über seine Träume.
Bis dahin!

Shada~

Kapitel 6: Sechster Traum: Vom König der Diebe, Eifersucht und Erklärungsversuchen.

Ship without a name

-long forgotten light at the end of the world-

Fandom: Yu-Gi-Oh!

Pairing: Puzzleshipping/Blindshipping & Darkshipping/Casteshipping.

Rating: P16 Slash. (noch)

by: Shadako

Sechster Traum: Vom König der Diebe, Eifersucht und Erklärungsversuchen.

Es ist Nacht geworden in Khemet. Die brennende Wärme der Wüstensonne ist dem eisigen Griff der Dunkelheit gewichen. Schatten tanzen an den steinernen Wänden des riesigen Palastes, von den Fackeln der Wachleute lassen sie sich kaum vertreiben. Irgendwo zwischen kunstvollen Vasen und antiken Wandmalereien findet sich Yami dort wieder. Es dauert einen Augenblick, bis sich seine Augen an den flackernden Feuerschein gewöhnt haben. Wenig begeistert von seiner neusten Vision schaut er sich in dem halbdunklen Raum um. `Schon wieder dieser Ort... und diesmal habe ich nicht mal geschlafen.` Der Gedanke an den Auslöser für diesen unwillkommenen Abstecher in die Traumwelt jagt Yami einen kalten Schauer über den Rücken. Was ist nur los mit diesem verrückten Grabräuber?! Der Geist schüttelt mit einem Seufzen den Kopf. „Warts nur ab bis ich wieder wach bin, Bakura... Hello Kitty wird bald Gesellschaft in der Schattenwelt bekommen.“ Mit sichtlich schlechter Laune mustert Yami seine neue Umgebung. Offensichtlich ist er allein, der Raum erhellt von einer einzelnen Kerze auf einer prunkvollen Anrichte und dem Mondschein. Hinter ihm ein riesiges Bett, diverse antike Kunstschatze in Form von Vasen, Figuren und golden verzierten Möbeln.

„Okay, und was genau soll ich hier? In wie weit soll das-„ Eine Blick in das prunkvolle Schlafgemach „- mir jetzt helfen meine `Erinnerungen wieder zu finden?`“ Was auch immer sich Bakura dabei gedacht hat, es funktioniert ganz offensichtlich nicht. Genervt verschränkt Yami die Arme und wendet sich ab, irgendwann wird er schon aufwachen, bloß eine Frage der Zeit. Bis dahin kann er sich genauso gut etwas in diesem Palast umsehen. Weit kommt der Geist allerdings nicht. Keine zehn Schritte Richtung Tür findet er sich Auge in Auge mit einem riesigen Spiegel wieder. Verwirrt mustert er die Gestalt im Spiegel, die Yami no Yugi so gar nicht ähnlich sieht. Goldener Schmuck und mit Kohle nachgezeichnete Augen statt schwarzer Lederklamotten und Mantel. Die Haut Bronze gefärbt von der Wüstensonne.

Anstatt seine eigene Geistergestalt vor sich zu sehen, blickt Yami in die rubinroten Augen von Pharao Atem. Das goldene Puzzle um seinen Hals beginnt sacht zu glühen. Abwesend berührt Yami das pulsierende Metall, während er wie in Trance sein Spiegelbild mustert. In dem Moment in dem seine Fingerspitzen das Millenniumspuzzle

streifen, ergibt plötzlich alles einen Sinn. Die Träume, die merkwürdigen Orte, die gesichtslosen Personen, all das kam ihm so seltsam vertraut vor, weil er schon mal da gewesen war. Alles schon einmal erlebt hatte. Nur nicht als die Person die er jetzt ist. Nicht als Yami no Yugi, der Geist des Milleniumspuzzles, sondern als Atem, Pharao von Khemet.

Der Grabräuber hat also die Wahrheit gesagt. Es sind weder Träume noch Visionen gewesen, die Yami seit Tagen nicht schlafen lassen, sondern die Erinnerungen an sein früheres Leben. Eine beunruhigende Erkenntnis, wenn man sich die Szenen von Kerker und Hinrichtung in Erinnerung ruft. Und das scheinen nicht mal die schlimmsten zu sein. Mehr und mehr Bilder, Szenen und Stimmen aus seiner Vergangenheit durchfluten ihn, während seine Haut das Puzzle berührt. Die wenigsten angenehm. Mit aller Kraft versucht Yami sich von dem Spiegel abzuwenden, um den erschreckenden Bildern ein Ende zu setzen. Es dauert für seinen Geschmack viel zu lange, bis es ihm gelingt.

Aus seiner Trance erwacht lässt der Geist das goldene Puzzle schlagartig los. Im selben Moment verschwinden die marmornen Fliesen und der lodernde Feuerschein, zusammen mit den durchdringenden Augen des Pharao. Ersetzt wird sein Spiegelbild durch die Gestalt des Grabräubers, zurück in der realen Welt. Mit einem Grinsen auf den Lippen mustert er den anderen Geist, zufrieden mit seinem Werk. Yamis Gesichtsausdruck verfinstert sich beim Anblick des Diebs. Mit beiden Händen packt er den weißhaarigen Geist am Kragen. „Was zur Hölle war das?!“ Bakura beeindruckt das scheinbar wenig, er zuckt nur leicht mit den Schultern. „Ein Kuss, würde ich sagen.“ Nicht wirklich in der Stimmung für die Spielchen des Grabräubers schüttelt Yami genervt den Kopf. „Du weißt was ich meine!“

„Schon gut, kein Grund gleich laut zu werden.“ Bakura hebt beschwichtigend die Hände. „Das war eine Erinnerung an eine Nacht wenige Wochen vor eurem Tod, mein Pharao. Hübsch, nicht wahr?“ Sichtlich wenig angetan von der zuckersüßen Stimme des Diebs lässt Yami von ihm ab. „Sehr hübsch. Jetzt verrät mir mal eins, wie bei Ra kommst ausgerechnet DU dazu, mir so was zu zeigen? Warum?!“ Im Gegensatz zu Yami ist Bakura die Ruhe selbst. Mit hinter dem Rücken verschränkten Armen inspiziert er die verschiedenen Regale im Laden. „Mir liegt eben viel daran, dass ihr eure Erinnerungen wiedererlang.“ Man kann gar nicht in Worte fassen, wie unglaublich genervt Yami in genau diesem Augenblick ist. „Gibt es dafür auch irgendeinen bestimmten Grund oder ist dir nur langweilig?!“ Ein leises Lachen. „Natürlich habe ich meine Gründe. Aber wo bleibt denn der Spaß an der ganzen Sache, wenn ich die einfach so verrate?“ Wie gerne würde Yami ihm den Hals umdrehen. Nicht, das Gewalt eine Lösung wäre. Aber in gewissen Momenten...

In der Zwischenzeit hat Bakura sich von ihm abgewendet, etwas anderes im Raum scheint gerade Interessanter zu sein. „Sieh aus als ob ich hier nicht erwünscht bin. Ich statte euch einfach später noch mal einen Besuch ab, mein Pharao.“ Yami zieht eine Braue hoch. „Wie kommst du darauf, dass du später erwünscht bist? Im Grunde wäre ich ganz froh darüber, wenn du zur Hölle fährst und da bleibst.“ Der weißhaarige Geist zuckt mit den Schultern, während er in der Dunkelheit verschwindet. „Ich hab nicht von dir geredet.“ Mit diesen Worten bedeutet er Yami sich umzudrehen, ehe er sich gänzlich in Rauch auflöst.

Ein verdammt unguutes Gefühl macht sich in Yamis Magengegend breit. Wenn nicht er

gemeint ist heißt das noch jemand ist hier. Ganz schlechtes Timing. Ist dem Großväterchen Vier Gewinnt zu langweilig geworden? Das würde bedeuten der alte Mann hat ihn und einen freakigen Fremden beim Knutschen beobachtet. Wundervoll. Mit dieser Befürchtung und einem tiefen Atemzug wendet er sich der, bis eben unbemerkten, dritten Person im Raum zu.

Eine vorwurfsvolle Stimme durchbricht die Still. „Auf die Erklärung bin ich mal gespannt.“ Und, wie sollte es auch anders sein, es ist natürlich noch schlimmer als Yami befürchtet hat. Wieso passieren ausgerechnet ihm immer solche Sachen? Dabei wollte er einfach nur zurück zum Game – Shop und ins Bett, aber neein. Dieser irre Geist hat es sich ja zur Lebensaufgabe gemacht ihn in den Wahnsinn zu treiben. Sich darüber zu Ärgern hilft im Augenblick aber auch nicht weiter. Stattdessen schenkt Yami seine Aufmerksamkeit jetzt Yugi. Mit verschränkten Armen steht der Jüngere am Treppenabsatz und mustert seinen Gegenpart mit wenig Sympathie. Scheinbar findet er das eben Gesehene nicht so toll. Nicht, dass Yami es ihm verübeln könnte. Er kann sich auch schöneres vorstellen als Bakura zu Küssen. Barfuß durch ein Kohlebett wandern zum Beispiel. Diese Gedanken drängt der Ältere in den Hintergrund und holt tief Luft. Bevor der Geist aber zu einem Erklärungsversuch ansetzen kann, hat Yugi ihn schon am Handgelenk gepackt. Unsanft wird er die Treppen nach oben gezerrt, zu seinem Zimmer. Das wird wohl ein längeres Gespräch...

Wenig später sitzt Yami auf seinem Bett und bemüht sich, irgendwie zu erklären was eigentlich los ist. Und dabei irgendwo anders hinzusehen als zu Yugi. Der steht, immer noch mit verschränkten Armen, vor der geschlossenen Tür. „...und dann bin ich wieder zu mir gekommen, den Rest hast du ja selbst gehört.“ Während er spricht mustert Yami die Falten der dunklen Bettdecke, die auf einmal sehr interessant zu sein scheinen.

Irgendwo in seinem Hinterkopf kommt ihm der Gedanke, dass es sich wohl genau so anfühlen muss, von der Freundin beim Fremdgehen erwischt worden zu sein. Wie genau er jetzt auf den Vergleich gekommen ist, weiß er selbst nicht so genau. Auf alle Fälle ist Yugi mindestens so sauer wie eine eifersüchtige Freundin. Nicht, dass er glauben würde, Yugi sei eifersüchtig auf den durch geknallten Dieb. Dazu gibt es schließlich überhaupt keinen Grund. Es sei denn Yugi würde denken, das... Yami diesen Gedankengang im Augenblick gar nicht haben will, da er zu beschäftigt mit den Stofffalten der Bettdecke ist.

Mit beiden Haaren fährt sich der übermüdete Yugi durchs Haar und Seufzt leise. Zu so später Stunde nicht mehr in der Stimmung für Streit. „Und was genau hat dich jetzt daran gehindert, mir das alles schon viel früher zu erzählen?“ Ein etwas hilfloser Geist schaut ihn schweigend an. „Lass mich raten, du wolltest mich aus der Sache raushalten, wie immer.“ Genervt verdreht Yugi die Augen. „Wieso denken eigentlich alle, dass sie mich behandeln müssen wie ein Kleinkind?!“ Damit ist nicht nur sein Gegenpart gemeint. Großväterchen, Joey und Co. sind kein Stück besser. „Falls du es noch nicht bemerkt hast, Yami, ich bin Siebzehn! Und ganz gut in der Lage, auf mich selbst aufzupassen! Du musst mich nicht andauernd vor allem beschützen!“ In letzter Zeit geht es dem Schüler gewaltig auf die Nerven, dass alle in ihm nur ein naives Kind sehen. Jeder wird mal erwachsen, auch Yugi Mouto. „Du hilfst mir ständig, egal wobei! Warum kannst du dann nicht einfach zugeben, dass du auch mal Hilfe brauchst?!“ Gegen Ende des letzten Satzes ist der Jüngere ungewollt lauter geworden.

Geantwortet wird ihm mit Schweigen. Einen Moment lang herrscht angespannte Stille im Raum.

Yugi schließt die Augen und schüttelt sacht den Kopf. So langsam fordert die Müdigkeit wirklich ihren Tribut. Das wütend sein Leid, lässt sich der Teenager neben Yami auf dessen Bett fallen. „Reden wir morgen weiter, okay?“

Der angesprochene Geist nickt, während er den Jüngeren etwas verwundert mustert. „Klingt gut... was soll das werden, wenns fertig ist?“ Yugi zuckt nur mit den Schultern. „Wonach siehst denn aus? Ich bleibe heut Nacht hier.“ Mit diesen Worten macht er es sich auf Yamis Bett gemütlich. „Oder meinst du, ich lasse dich alleine mit diesem Irren, falls er zurück kommt?“ Der Ältere rollt nur mit den Augen. „Als könntest du viel gegen einen Geist aus der Schattenwelt mit magischen Kräften ausrichten.“ Bei diesen Worten ziert ein Lächeln die Lippen des Älteren. Yugi schaut mit gespielt bösem Blick zu seinem Gegenpart hoch, der noch immer auf der Bettkante sitzt. „Ich könnte ihn zumindest davon abhalten, dich abzuknutschen. Was du offensichtlich allein nicht gebacken kriegst.“ Für die Äußerung drückt ihm Yami ein Kissen ins Gesicht. „Bitte, wenns dich Glückliche macht, bleib halt hier.“ Mit einem Fingerschnippen löscht der Geist das Licht. Es dauert nicht lang, bis er ins Reich der Träume abdriftet.

Als Yami die Augen aufschlägt, empfängt ihn wärmender Kerzenschein in einem ansonsten dunklen Raum. In den Händen hält er eine alte Pergamentrolle, beschrieben mit antiken Symbolen. Ein paar davon kommen ihm bekannt vor. Es sind die Selben, die der Grabräuber benutzt hat, um eine Botschaft in seine Haut zu ritzen. Ein kurzer Blick verrät ihm, dass er sich in dem gleichen Raum wie beim letzten Mal befindet. Die Gemächer des Pharaos. Seine Augen wandern zurück zu der Schriftrolle, kurz überfliegt er den Text. Mit einem Teil seiner Erinnerungen ist auch das Verständnis für altägyptische Sprache zurückgekehrt. Es handelt sich bei der alten Schrift um einen Auftrag. Einen Mordauftrag, wenn man so will. Mit seiner Unterschrift. Sein alter Ego Pharao Atem scheint wirklich kein angenehmer Herrscher gewesen zu sein.

Ein plötzliches Flackern der Kerzen im windstillen Zimmer lässt Yami aufschauen. Anscheinend ist er nicht mehr allein. Der Fremde in den dunklen Gewändern taucht einen Augenblick später hinter ihm auf. Der, dessen Stimme Yami so bekannt vorkam. Ein berechnendes Lächeln legt sich auf die Lippen des Pharaos. Wie es aussieht ist Yami mal wieder zum Zusehen verdammt, denn sein Körper verweigert ihm den Dienst. Mit der Stimme des antiken Herrschers spricht er zu der verummten Gestalt. „Hast du deinen Auftrag schon erledigt?“ Kühle Finger legen sich auf Atems Schultern. Obwohl Yami am liebsten aufspringen würde, verharret er ruhig, die Augen auf die Pergamentrolle gerichtet. Eine Erinnerung kann er nicht beeinflussen, nur als Zuschauer verfolgen. Was ihm im Augenblick ganz und gar nicht gefällt. Warum er es als Pharao Atem zu seiner Zeit für eine gute Idee hielt, seelenruhig dazusitzen, während irgend so ein gruseliger maskierter Typ hinter ihm steht, ist Yami absolut unverständlich. Doch wie es aussieht kannte er diesen Kerl damals, im alten Ägypten. Was sagte er eben? Irgendetwas von einem Auftrag. Dann arbeitet der Mann in schwarz für ihn? Würde einiges erklären.

Der Fremde antwortet mit vertrauter Stimme. „Selbstverständlich, mein Pharao.“ Der Fremde, von dem Yami sich sicher ist, dass es sich um den Assassinen handelt, für den auch der Auftrag in seinen Fingern bestimmt ist, verbeugt sich elegant. Atem nickt

zufrieden, lässt das Pergament sinken. Die Schriftrolle wird beiseite geschoben, als der Pharao sich dem Auftragsmörder zuwendet. Mit einer Handbewegung löscht er das Licht der Kerze. Das kühle Lächeln ruht immer noch auf den Zügen des Monarchen, als er auf den Maskierten zugeht. Mit beiden Händen umfasst er den schwarzen Stoff der Kapuze, demaskiert den unheimlichen Attentäter. Im selben Moment schnürt sich Yamis Kehle unangenehm zu. `Was zum-?!` Er hatte also Recht, als er glaubte die Stimme des Mannes zu erkennen.

Der Pharao lehnt sich gegen den Körper des Diebs, die Stimme nicht mehr als ein Flüstern. „Sehr gut...“ Bronzene Finger umfassen mehr dunkle Kleidung und lassen erst von dem Assassinen ab, als der die seidene Laken des riesigen Betts erreicht hat. „Ich habe nichts anderes erwartet, vom König der Diebe.“ Der junge Herrscher kniet auf dem Bett, über dem Grabräuber. Eine Hand fährt durch schneeweißes Haar. Atems Lippen keinen Zentimeter von denen des anderen entfernt, als er spricht. „Dann wird es wohl Zeit für deine Belohnung, hm?“ Geschickte Finger streifen den schwarzen Mantel über die Schultern des Diebskönigs. „Was immer ihr wünscht, mein Gebieter.“ Mit einem leisen Lachen lehnt Bakura sich nach vorn und presst seine Lippen auf die des Pharao.

Noch nie ist Yami so schnell atmend und schweißgebadet aus einem Traum aufgewacht. Die Hände in das dunkle Laken gekrallt setzt er sich auf. „Was bei Ra war das denn?!“ Nervös wandert sein Blick durch sein Zimmer im Kame – Gameshop. Nichts Außergewöhnliches zu sehen. Vor allem kein Bakura. `Okay, okay...` bloß ein blöder Traum, nichts weiter...` Mit beiden Händen fährt sich der unsanft erwachte Geist durchs Haar. „Bloß ein Traum...“ Mit einem tiefen Atemzug lässt er sich zurück in sein Kissen sinken. Nur um zu bemerken, dass er doch nicht die einzige Person im Raum ist.

~~~ tbc~~~

So, dass war das 6te Kapitel.

An alle Puzzleshipping – Fans, erschlagt mich nicht! XD

Die Fic ist wie gesagt ein Request von einer Freundin, daher gibt's wie gewünscht auch Darkshipping. :)

Ein kurzes Feedback wäre nett, in wie weit die FF für euch überhaupt noch Sinn macht :D

Shada~